

POLIZEI



STEIERMARK

DAS INFO-MAGAZIN DER LANDESPOLIZEIDIREKTION



*Frohe
Weihnachten*

und ein erfolgreiches
neues Jahr 2014!

P.b.b. 06Z036860 M
Verlagspostamt: 5230 Mattighofen
Erscheinungsort: Munderfing

4 / 2013



IMPRESSUM

POLIZEI



STEIERMARK

DAS INFO-MAGAZIN DER LANDESPOLIZEIDIREKTION

HERAUSGEBER:

Landespolizeidirektion Steiermark
 Straßganger Straße 280
 8052 Graz
 Tel: 0591 33/60-1133
 Fax: 0591 33/60-1139

REDAKTION:

Wolfgang Braunsar (wb)
 Fritz Grundnig (fg)
 Jürgen Makowecz (jm)
 Linda Trinkl (lt)
 Maximilian Ulrich (ulm)
 Straßganger Straße 280
 8052 Graz
 Tel: 0591 33/60-0
 Fax: 0591 33/60-0
 Mail: steiermark-magazin@gmx.at

AUTOREN:

Ing. Johann Fellner, Mag. Herbert Fuik,
 Alois Herzog, Ing. Herbert Karner,
 Michael Mittasch, Mag. Günther Perger
 M.A., Hermann Ploder, Horst Scheifinger,
 Siegmund Schnabl, Hans-Peter Schume,
 Gerhard Simon, Martin Spitzer,
 Mag. Peter Weberhof

**MEDIENINHABER
 UND HERSTELLER:**

Aumayer Druck und Verlags
 Ges.m.b.H. & Co. KG
 5222 Munderfing
 Gewerbegebiet Nord 3
 Tel. 0 77 44 / 200 80, Fax DW 13
 e-mail: office@aumayer.co.at
 www.aumayer.co.at

ANZEIGENVERWALTUNG:

Aumayer Werbeges.m.b.H. u. Co. KG,
 5222 Munderfing
 Gewerbegebiet Nord 3
 Tel. 0 77 44 / 200 80, Fax DW 13



INHALTSVERZEICHNIS



22/23



44



62

EDITORIAL

Vorwort des Landespolizeidirektors 5

MAGAZIN

Jahresbilanz des Direktoriums 6/7

Menschenrechte, Moscheen, Migration:
 Interview mit Mag. Klamminger 9-11

BFA: Die neue Ansprechstelle für
 Fremden- und Asylagenden 12-14

Das Anhaltezentrum Vordernberg 15

20 Jahre Verhandlungsgruppe Süd 17

Opferschutz und Opferhilfe 19

Flugnotfallübung „Alpha 5“ 20

Alpinausbildung in Spanien 22/23

Aktionsmonate „Jugend OK!“ 24

Polizeiwallfahrt nach Mariazell 25

Im Gedenken an Oberst Günter Karner . 26

AUS DEN STÄDTEN UND BEZIRKEN

STADT GRAZ

Konferenz „Ich bin online!“ 28

GRAZ-UMGEBUNG

Spatenstich im SOS-Kinderdorf Stübing . 29

HARTBERG-FÜRSTENFELD

Karl Lang und Konrad Kogler
 im Ruhestand 30/31

Michael Petz: Ein rüstiger „70-er“ 32

LEOBEN

Große Interaktion mit der Bevölkerung . 33

Stimmung und Sicherheit
 am Gösser Kirtag 34

Peter Weber im Ruhestand 35

MURTAL

Mehr Sicherheit in
 Murtaler Gemeinden 35

SÜDOSTSTEIERMARK

Tag der offenen (Dienststellen-)Tür 36

„Blacky“ in Pension 37

VOITSBERG

Sicherheit in der Gemeinde Voitsberg ... 37

WEIZ

Sicherheitstag in St. Ruprecht 38

Neuer Referent im BPK Weiz 38

SEINERZEIT & HEUTE

Kurstreffen des 20. GAL der
 Polizeidirektion Graz 40

Polizei-Grundkurs: Wiedersehen
 nach 50 Jahren 41

30 Jahre GAL 2/83 41

GAL 1/88: 25-jähriges „grenzüber-
 schreitendes“ Klassentreffen 42/43

WISSEN

Schutz vor Einbrechern 44

Film: Keine Chance für Langfinger 44

Grooming 45

„Wer seine Daten hergibt,
 ist selber schuld!“ 46

PERSONELLES

Jubilare 48

Ehrungen in der LPD 49/50

Abschluss des Master-Studienganges ... 51

Neue Führungskräfte 52/53

Nachruf Oberst i. R. Heinrich Kupka 55

Totentafel 57

SEELSORGE

Worte des Polizeiseelsorgers 58

KULTUR / SPORT

Benefizkonzert in Leutschach 59

Buchpräsentation „Am Tatort“ 60

Polizeimusik in Zagreb 60

Vernissage „Drei in Drei“ 61

VTG-Bühne St. Martin 62

Schwimmen für einen guten Zweck 62

BZS Landesmeister im Hallenfußball ... 63

Landesmeisterschaften im Laufen 64

Prominenter Gast bei
 Rad-Landesmeisterschaften 65

USPE-Landesmeisterschaften 65

RECHT

Neue Judikatur 66



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ein Jahr Landespolizeidirektion Steiermark und der bevorstehende Jahreswechsel geben Anlass zum Rückblick.

Die Geschäftsführung hatte sich den neuen Herausforderungen zu stellen und sieht die festgesetzten Ziele erfüllt. Es galt die Exekutive mit der Verwaltung organisatorisch zu verbinden, die Abläufe innerhalb der neuen Behörde zu regeln und bauliche Vorhaben, wie die Unterbringung des Bundesamtes für Fremdenwesen und Asyl am Standort der ehemaligen Sicherheitsdirektion, die Errichtung des Neubaus in der LPD selbst sowie den Bau des Schubhaftzentrums in Vordernberg voranzutreiben. An dieser Stelle sei allen gedankt, die tatkräftig an der Umsetzung mitgewirkt haben. Auch im operativen Bereich sprechen die statistischen Daten eine positive Sprache und der Dank geht hier an alle Bediensteten.

2014 birgt Ungewissheit und stellt uns vor die Aufgabe, unterschiedliche Belastungen ausgleichen und demografischen Veränderungen Rechnung

tragen zu müssen. Nach welchen Parametern aber ist vorzugehen, was bedeutet notwendige Grundversorgung im städtischen, was im ländlichen Bereich? Welche Auswirkungen hat die immer noch bestehende Aufnahmepersperre für den doch deutlich überalterten Personalstand in der Verwaltung, vor allem aber, welcher Spielraum steht uns zur Verfügung?

Dessen ungeachtet gehen wir mit Zuversicht in die Zukunft, bauen weiterhin auf die Unterstützung und dürfen ein gesegnetes Weihnachtsfest im Kreise der Familie sowie ein erfolgreiches neues Jahr wünschen.

Euer
HR Mag. Josef Klamminger
Landespolizeidirektor



Wie geht es der LPD, werte Direktoren?

Nachgefragt zum Jahreswechsel: Die obersten Führungskräfte der LPD Steiermark ziehen Bilanz.



**Landespolizeidirektor
Hofrat
Mag. Josef
Klamringer**

Mehr als ein Jahr nach der großen Strukturreform: Wie eingespielt ist die LPD Steiermark?

Dem Grunde nach sind die Abläufe innerhalb der LPD geregelt und eingespielt, da und dort gilt es noch Korrekturen vorzunehmen.

Inwieweit hat sich Ihr Alltag durch Ihr Amt verändert?

Das Geschäftsführermodell bedingt tägliche Besprechungen, die Zahl derselben hat sich daher deutlich erhöht, was in der Tat sehr fordernd ist.

Hat sich das, was Sie sich vorgenommen haben, erfüllt?

Aufbau- und ablauforganisatorisch, aber auch budgetär haben wir unsere Ziele allesamt erreicht.

Worauf sind Sie stolz?

Wir haben einen sehr guten Weg des Zusammenspiels zwischen den Organisationseinheiten gefunden.

Worin liegen aus Ihrer Sicht die nächsten großen Herausforderungen in Ihrem Bereich?

2014 steht unter dem Motto Belastungsausgleich, hier sehen wir noch Defizite, die es im Rahmen unserer Möglichkeiten zu beseitigen gilt.

Was motiviert Sie?

Am Ende des Tages soll sich jeder in einer gemeinsamen Polizei wiederfinden.

Was möchten Sie im kommenden Jahr erreichen?

Persönlich wäre es mein Wunsch, jenen Spielraum eingeräumt zu bekommen, der notwendig ist, um Veränderungen auch tatsächlich umzusetzen zu können. Es gibt zahlreiche Ideen, die in der Sinnhaftigkeit absolut unbestritten sind, denen aber globale Überlegungen entgegenstehen.

Gesamt gesehen: Wo wird die LPD Steiermark in einem Jahr stehen?

Ich gehe mit Zuversicht in die Zukunft. Wir werden uns weiterentwickeln.



**Generalmajor
Manfred
Komericky**



**Hofrat
Mag. Alexander
Gaisch**

Aus meiner Sicht ist die LPD Steiermark ein gutes Team. Ein Team ist nur dann gut, wenn alle Mitglieder ihre persönlichen Fähigkeiten dem Team zur Verfügung stellen und sich dem übergeordneten Interesse unterordnen. In dieser Beziehung hat sich die „Mannschaft“ gut entwickelt.

Ich bin naturgemäß viel mehr an das Büro gebunden und jetzt mehr ein „Verwaltungsmensch“ als ein operativer Teil der Polizei. Das ist für mich eine sehr einschneidende Änderung, auch wenn sie nicht überraschend gekommen ist.

Eines meiner wichtigsten Ziele war es, dass wir in der LPD trotz verschiedenster früherer Arbeitsbereiche ein Team werden. Ich denke, dass dies gelungen ist. Die Entwicklung zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Derzeit überwiegt bei mir nach wie vor die Demut vor meiner Funktion und der Arbeit. Zufrieden bin ich damit, dass sich ein Großteil der Polizistinnen und Polizisten offensichtlich wohl fühlt und gute Arbeit für die Bevölkerung leistet.

Da zu erwarten ist, dass die Ressourcen weniger werden, wird es umso wichtiger sein, diese gerecht, transparent und bedarfsorientiert einzusetzen.

Der Glaube an die steirische Polizei bzw. ihre Beamtinnen und Beamten sowie die Überzeugung, dass man durch rein sachpolitische Führung und Entscheidungen eine hohe Arbeitszufriedenheit bewirken kann.

Wie es so schön heißt: „Wenn es so bleibt wie es ist, dann wäre es schon toll“. Verbessern möchte ich die interne Kommunikation. Wichtig ist mir auch, dass die Kolleginnen und Kollegen inklusive der Kommandostellen für ihre ambitionierte Arbeit eine gerechte Anerkennung bekommen.

Mit Sicherheit weiter im Spitzenfeld der österreichischen Exekutive.

Durch die immense Einsatzbereitschaft der Kolleginnen und Kollegen konnten wir ein hohes Niveau bei den Arbeitsabläufen erreichen und ich möchte allen, die daran mitgewirkt haben, Danke sagen. Bei einigen Schnittstellen müssen wir noch nachbessern, aber im Großen und Ganzen sind wir gut eingespielt.

Der Alltag ist durch notwendige Abstimmungen mit viel mehr Besprechungen ausgefüllt. Mitunter hat man natürlich mit völlig anderen Menschen zu tun, aber ich sehe es als Bereicherung, neue Menschen kennenzulernen.

Vieles hat sich erfüllt, alles nicht. Es wäre aber illusorisch zu glauben, dass sich immer alles erfüllt. Man muss Dinge auch hinnehmen können, nach vorne schauen und optimistisch an der Zukunft arbeiten.

Auf den Einsatz der meisten Kolleginnen und Kollegen. Viele haben weit über das übliche Maß hinaus Einsatzbereitschaft gezeigt und mitunter Pionierarbeit geleistet, damit die LPD gut funktioniert und das tut sie. Ich bin stolz, ein Teil dieser Mannschaft sein zu dürfen.

Angesichts der budgetären Entwicklungen wird es die größte Herausforderung sein, die beste Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, die wir uns leisten können. Darum gilt es, gut zu wirtschaften, aber auch gemeinsam mit dem BMI klare Prioritäten zu erarbeiten und umzusetzen.

Viele kleine Erfolge in der Umsetzung können auch schon motivierend sein. Es muss nicht immer gleich der große Wurf sein. Wenn überwiegend alle Aufgaben gut bewältigt werden können, motiviert mich das schon, mit voller Einsatzbereitschaft weiterzuarbeiten.

Wichtig ist mir, dass wir budgetär einen bestimmten Handlungsspielraum erreichen, um maßgebliche Projekte für die LPD umsetzen zu können. Abgesehen davon sollen sich möglichst alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrer Arbeit und Umgebung identifizieren können.

Wir werden vor allem die Infrastrukturbereinigung in Graz zum Großteil hinter uns haben und damit keine Provisorien mehr in Kauf nehmen müssen. Und wir werden erste echte Erfahrungswerte mit der Haushaltsrechtsreform gewonnen haben, auf die wir weiter aufbauen können.



„Für Integration braucht es wechselseitige Toleranz“

Anlässlich eines Filmprojektes zum Tag der Menschenrechte am 10. Dezember trafen Mitglieder der interkulturellen Non-Profit-Organisation ISOP Landespolizeidirektor Josef Klamminger zum Interview. Auszüge aus dem Gespräch über Menschenrechte, Moscheen und Migration.



ISOP ist eine interkulturelle Non-Profit-Organisation in Graz, die sich für Menschen und ihre Chancengleichheit in der Gesellschaft und am Arbeitsmarkt engagiert. Für das unter anderem von der Stadt Graz unterstützte Filmprojekt „Integration Anders“ (präsentiert am 14. Dezember, siehe auch www.isop.at) besuchte das ISOP-Team Josef Klamminger in der Landespolizeidirektion.

Herr Landespolizeidirektor, was fällt Ihnen zu den Begriffen Integration und Inklusion ein?

Josef Klamminger: Der Begriff Inklusion gefällt mir nicht. Inklusion heißt einschließen und einschließen hat für mich auch eine negative Bedeutung. Daher eher Integration. Integration heißt Teilhabe, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben unter Beibehaltung eigener Lebensgewohnheiten, das Miteinander im Vordergrund. Menschen, auf die sich Inklusion als sozialpolitisches Konzept bezieht, zum Beispiel Menschen mit Behinderung, sind grundsätzlich ein Teil der Gesellschaft.

Welche Menschen brauchen Integration in unserer Gesellschaft?

Klamminger: Es brauchen alle Menschen Integration, die sich durch augenscheinliche Makel oder dergleichen au-

ßerhalb dieser Gesellschaft fühlen. Das können Ausländer sein, das können Behinderte sein, das können auch sexuell anders Orientierte sein. Jedenfalls solche Personen, die sich in einem bestimmten Bereich von der Allgemeinheit abheben.

Wer ist dafür zuständig, sie zu integrieren?

Klamminger: Ich glaube, es ist eine wechselseitige Toleranz, die hier gefordert ist. Ein Bestreben, das beide Seiten betrifft.

„Für ein Zusammenleben in Vielfalt ist oberste Prämisse die europäische und österreichische Rechts- und Werteordnung. Dabei kommt den Menschenrechten eine besondere Bedeutung zu“, sagten Sie in einem Interview. Was meinen Sie damit?

Klamminger: Wir haben als Polizei den Eid auf die Verfassung geschworen, die Verfassung ist Ausdruck des rechtsstaatlichen Prinzips. Mit allen Eigenheiten, insbesondere der nachprüfenden Kontrolle sämtlicher Handlungen. Das ist unser Grundsatz und daran orientieren wir uns.

Graz sagt: Wir sind Stadt der Menschenrechte. Was heißt das für Sie?

Klamminger: Ich glaube, dass Menschenrechte in allen Facetten für das



„Integration heißt Teilhabe am gesellschaftlichen Leben unter Beibehaltung eigener Lebensgewohnheiten.“

Zusammenleben ganz, ganz wichtig und essenziell sind. Wenn sich Graz aktiv zur Anerkennung dieser Menschenrechte bekennt, dann bekennt sich Graz auch zum Zusammenleben unter den Gesichtspunkten der wechselseitigen Anerkennung.

Punks sind auch eine Gruppe, die es zu integrieren gilt. Sind Sie der Meinung, dass die Art, wie es die Stadt Graz versucht hat, produktiv ist?

Klamminger: Der öffentliche Raum steht der Öffentlichkeit zur Verfügung, und da sollte niemand ausgespart

werden. Das heißt, wenn wir uns die Parkanlagen anschauen, dann gibt es Bereiche für Pensionisten, Bereiche für Kinder und Jugendliche und auch natürlich für Punks. Das Problem dabei ist, dass Punks allein durch ihr Äußeres einen Verdrängungsprozess einleiten und gleichsam das Gebiet für sich selbst in Anspruch nehmen. Das heißt, überall dort, wo Punks auftreten, verdrängen sie andere Personen, die gleichsam Berechtigung hätten, dort Aufenthalt zu nehmen. Und das ist die Problemstellung. Das heißt, wenn man sich das anschaut und wenn man das frei gewähren ließe, dann wäre am Hauptplatz praktisch das ganze Gebiet okkupiert von den Punks, weil andere würden sich fürchten, würden den Platz meiden und daher steht der öffentliche Raum nicht wie vorgesehen der Allgemeinheit zur Verfügung.

Ist das nicht ein Widerspruch in sich selbst, wenn man sagt, der öffentliche Bereich ist für alle da, nur für eine bestimmte Gruppe nicht? Es wäre doch sinnvoll, wenn man versuchen würde, die Punks zu integrieren, damit die Leute merken, dass sie nicht so „unfreundlich“ sind.

Klamminger: Wenn Sie sagen, die Leute merken, sie sind nicht so unfreundlich, dann bedeutet das ja, dass diese Unfreundlichkeit in irgendeiner Form gelebt wurde. Und genau das ist das Problem. Das heißt, die Punks – ich will das nicht verallgemeinern –, aber die Punks haben nicht wirklich das Be-



„Die Verfassung ist Ausdruck des rechtsstaatlichen Prinzips. Das ist unser Grundsatz und daran orientieren wir uns.“

streben, sich anzupassen in einer Form, dass man Rücksicht nimmt auf andere. [...] Ich gebe Ihnen absolut Recht: Wenn ein friedliches Zusammenleben, unabhängig vom Äußeren, nur aufgrund des Verhaltens gewährleistet ist, dann ist das natürlich eine Form der Integration. Nur bedeutet das natürlich, dass man wechselseitig aufeinander zugehen muss. Der Freiraum des Menschen ist beschränkt durch den Freiraum des jeweils anderen. Das heißt, wir müssen mit den Überschneidungen dieser Freiräume besonnen umgehen. Und dort, wo nicht besonnen umgegangen wird, ist es die Polizei, die hier eingreift und ausgleichend wirkt. Und wenn Punks fremdes Eigentum missachten, Vandalismus leben, dann muss ich sagen, ist der Kollisionsbereich nicht tolerabel.

Das viel diskutierte Bettelverbot ist wieder aufgehoben worden...

Klamminger: Grundsätzlich ist das Betteln kein polizeiliches Thema, außer durch die Bettelei besteht eine Gefahr für die Bettler selbst, im Rahmen des sogenannten Menschenhandels. Das heißt, für uns war im Zuge der Kontrolle des Menschenhandels selbstverständlich ein absolutes Bettelverbot gelegener, weil damit auch ein Menschenhandel verhindert werden konnte. Jetzt, nach gängiger Rechtslage, ist ja das aggressive Betteln respektive das Betteln durch Kinder verboten und es ist das Tatbestandselement des aggressiven Bettelns herauszuarbeiten und herauszufinden, ob nicht in diesem Zusammenhang eine Drohung oder eine Gewaltanwendung vorliegt und in Richtung Menschenhandel zu interpretieren ist. Das ist jetzt die große Herausforderung. Das heißt, streng genommen wäre uns in Richtung Menschenhandel, der Verhinderung von Menschenhandel, ein absolutes Bettelverbot lieber gewesen.

Man kann eigentlich nicht wirklich feststellen, wer bettelt, weil er arm ist und wer bettelt, weil er dazu gezwungen wird.

Klamminger: So ist es. Und der Hinweis, dass hier ein Menschenhandel zugrunde liegt, ist dann gegeben, wenn zu vermuten ist, dass Personen eine Behinderung vorgeben. Denn dann ist es auf



„Der Freiraum des Menschen ist beschränkt durch den Freiraum des jeweils anderen. Wir müssen mit diesen Freiräumen besonnen umgehen.“

Gewinn abgezielt, auf gewerbsmäßigen Gewinn abgezielt und es ist nicht auszuschließen oder umgekehrt mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass da eine organisierte Bande dahintersteckt.

Aber kann man überhaupt feststellen, ob jemand vorgibt, behindert zu sein?

Klamminger: Sehen Sie, und genau das ist die Problematik. Das heißt, da hin zu kommen, das ist eine sehr, sehr schwierige Beweisführung, und was wir damit ausdrücken wollen ist: Nicht vom Bettler geht regelmäßig eine Gefahr aus, sondern für den Bettler selbst besteht eine Gefahr. Und dann ist die Polizei gefordert. Das heißt, unsere Aufgabe ist es, auch im Rahmen des europäischen Rechtes Menschenhandel zu verhindern. Und hier ist es natürlich für uns sehr schwierig, die einzelnen Elemente, die Beweise zu führen.

In den Medien liest man über Ihre Besorgnis über den Bau der bosnischen Moschee in Graz. Wovor fürchten Sie sich?

Klamminger: Religionsfreiheit respektive Glaubens- und Gewissensfreiheit ist ein ganz wesentlicher Punkt in der österreichischen Verfassung. Das heißt, die Trennung von Staat und Religion ist ein Element dieser Verfassung. Und für uns ist es wichtig, dass diese Trennung gelebt wird. Die Finanzierung – und das war die Besorgnis bislang, in ganz Europa –



erfolgte regelmäßig durch Staaten, die diese Trennung nicht leben, wir beispielsweise durch Saudi-Arabien, wo es eine Religionspolizei gibt, die als einzige Religion nur den Islam anerkennt und alle anderen Religionen ausschließt. Wenn – und wir haben Grund zur Annahme, dass dem so ist – die Betreiber der Moschee sich zur Rechtstaatlichkeit bekennen und diese Trennung von Staat und Religion auch leben, dann ist es zu befürworten. Und zwar deswegen, weil sie aus der Anonymität heraustreten und sich praktisch öffnen und transparent machen. Im Gegensatz dazu gibt es ja in Graz bereits 16 Gebetshäuser, wo alles im Vereinsweg im Hintergrund passiert und diese Toleranz, diese Transparenz nicht gelebt wird.

Kommt der Moscheebau zu früh oder zu spät?

Klamminger: Diese Frage stellt sich für mich nicht. Das Wesentliche ist, dass man aus der Anonymität austritt, dass die Transparenz gegeben ist, und dass man sie öffentlich darlegt und darbietet und diese Religionsfreiheit lebt, wie sie in der Verfassung vorgesehen ist. Das ist der Grundsatz. Der Islam ist sehr vielfältig und unterschiedlich gestaltet, und auch in der Intensität unterschiedlich ausgeprägt. Daher ist es sehr schwierig, hier eine einheitliche Meinung darüber auszusprechen. Das Problem ist eben diese Unterschiedlichkeit mit unterschiedlichen Zugängen. Und es gibt die Islamische Glaubensgemeinschaft, die diese Rechtspersönlichkeit besitzt, wie sie in der Verfassung verankert ist und es gibt Vereine, die sich außerhalb dieses Bereiches bewegen, weil sie die Islamische Glaubensgemeinschaft als unislamisch ablehnen und sich dem radikalen Bereich zuwenden.

„Die Polizei hat als Aufgabengebiet die Einhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit und nimmt dabei keine Rücksicht auf Herkunft, Religion, Geschlecht und sexuelle Orientierung.“



Haben Sie in der Zeit, in der der Migrantenanteil in der Steiermark zugenommen hat, auch eine erhöhte Aktivität der rechtsextremen Szene festgestellt?

Klamminger: In Österreich verfolgen wir die klassische rechtsextreme Szene, die an Bedeutung verloren hat. Massiv verloren hat. Wir haben Gottseidank eine Rechtsordnung, die bestimmte Handlungen nach dem Verbotsgesetz ahndet. Dieses Verbotsgesetz gibt uns sehr viel Handhabe. Und ich behaupte, die klassische Form, die ist verschwindend klein und nahezu unbeachtlich. Was aber passiert, ist eine gänzlich neue Form mit alten Mustern. Und das wird komplett negiert. Es gibt bestimmte Personengruppen, die das Judentum und Andersdenkende rigoros ablehnen und nahezu dieselben Formen leben wie seinerzeit der aufkeimende Nationalsozialismus. Unsere Aufgabe als Polizei ist es, einerseits das Verbotsgesetz rigoros und streng zu ahnden, aber andererseits darauf zu achten, dass nicht neue, ähnliche Strömungen aufkeimen.

Gibt es auch Muslime bei der Polizei?

Klamminger: Ja, es gibt Muslime bei der Polizei. Das ist abhängig von der ge-

sellschaftlichen Entwicklung, und sie haben die Kriterien der Aufnahme erfüllt.

Wie hoch ist der Anteil der Polizeibeamten mit Migrationshintergrund bei der Polizei in Graz bzw. in der Steiermark?

Klamminger: Wir führen darüber keinerlei Erhebungen. Wir orientieren uns an der Aufnahmeprüfung, an den Aufnahmekriterien – unabhängig davon, woher irjemand kommt und welche Hautfarbe er hat.

Es gibt Studien zur sogenannten Ausländerkriminalität in Österreich. Wer ist hier konkret gemeint?

Klamminger: Für uns ist das unerheblich. Für uns geht es darum: Täter ist ein solcher, der gegen das Strafrecht oder sonstige Bestimmungen verstößt. Da gibt es natürlich unterschiedliche Zugänge, unterschiedliche Statistiken, die für uns mehr oder weniger von Belang sind.

Es heißt, die Polizei ist für uns alle da. Was heißt für alle?

Klamminger: Die Polizei hat als Aufgabengebiet die Einhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit und nimmt dabei keine Rücksicht auf Herkunft, Religion, Geschlecht und sexuelle Orientierung. Wesentlich dabei ist, dass alle dieses Recht haben – alle, auf Anerkennung und auf Schutz ihrer Rechte: Leben, Gesundheit, Freiheit und Vermögen.

Und was braucht es für ein gutes Zusammenleben?

Klamminger: Wechselseitige Toleranz.

Protokoll: It

BFA: Die neue Ansprechstelle



BFA-Kompetenzen im Überblick

Niederlassung

- Aufenthaltstitel aus berücksichtigungswürdigen Gründen
- Keine Kompetenzen im gesamten übrigen Verfahren nach dem Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz (NAG)

Asylangelegenheiten

- Asylverfahren zu 100 Prozent
- Internationaler Schutz inkl. Dublin (In und Out)

Fremdenpolizei

- Aufenthaltsbeendende Entscheidungen
- Schubhaft und gelindere Mittel
- Dokumente und Karten
- Kostenbescheide
- Beschaffung von Heimreisezertifikaten
- Koordination von Charterabschiebungen
- Freiwillige Rückkehr

Keine Kompetenzen bei:

Strafverfahren, Visa, Grenzkontrolle und Agenden der Sicherheitsbehörde als Fremdenpolizei (z. B. Zurückweisung, Zurückschiebung, Durchbeförderung und Kontrolle des Aufenthalts)

Mit dem Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA) wird es ab Jahresbeginn 2014 eine Behörde geben, die in Asyl- und Fremdenangelegenheiten rascher, effizient und einheitlich agiert.

Details zum neuen Amt.

Im Juli 2012 wurden die Einrichtung und die dafür nötigen Gesetzesänderungen des neuen Bundesamts für Fremdenwesen und Asyl beschlossen. Das neue Amt wird mit 1. Jänner 2014 seine operative Arbeit aufnehmen. „Mit der Bündelung der Kompetenzen in einem Amt gehen wir einen längst notwendigen, europäischen Weg“, sagt Mag. Wolfgang Taucher, designierter Direktor des Bundesamts für Fremdenwesen und Asyl. „Wir schaffen damit im wahrsten Sinne des Wortes ein Kompetenzzentrum mit kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bereich Asyl und Fremdenwesen.“

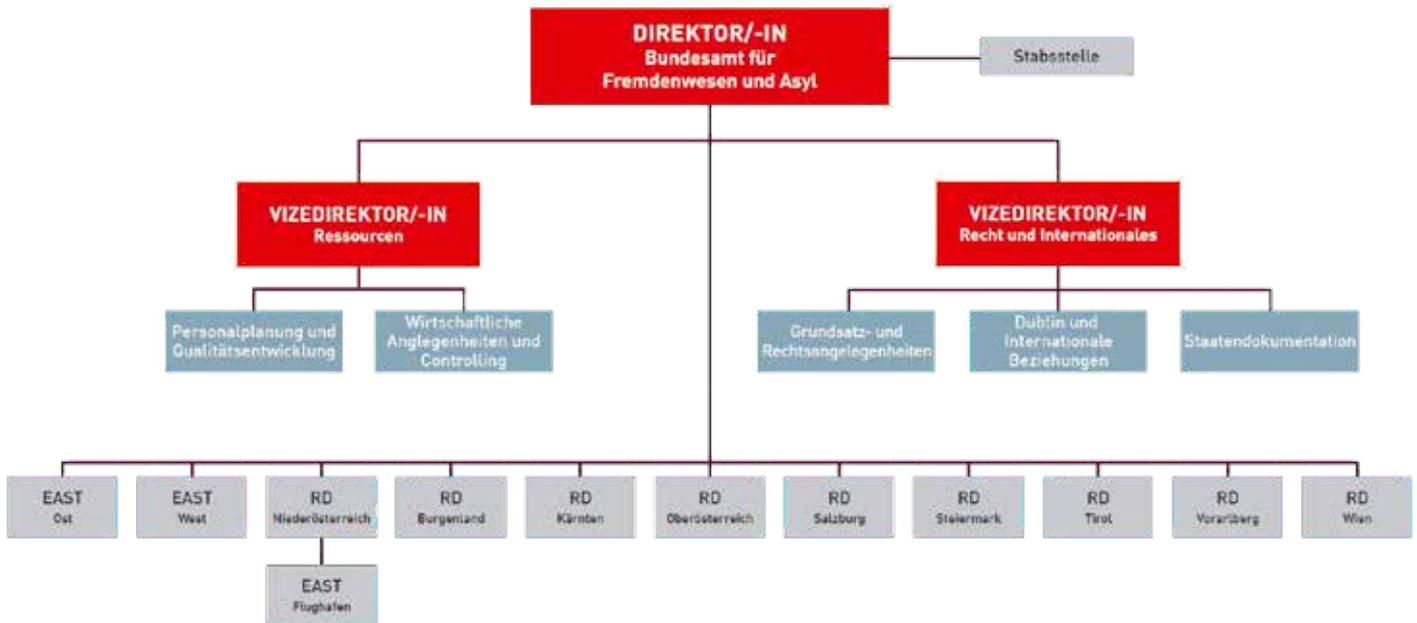
Die Behörde ist dem Innenministerium unmittelbar nachgeordnet. Diese ist in eine Zentrale in Wien, je eine Regionaldirektion in jedem Bundesland sowie in drei Erstaufnahmestellen in Traiskirchen, St. Georgen im Attergau (OÖ) und am Flughafen Schwechat gegliedert. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, in den Bundesländern Außenstellen der Regionaldirektionen einzurichten. „Mit dieser Neustrukturierung werden Doppel- und Mehrfachgleisigkeiten abgebaut und Strukturen verschlankt“, erklärt der Leiter der Regionaldirektion Steiermark Mag. Gerald Ortner (siehe auch Interview S. 14). „Wir können flexibel und rasch auf die dynamischen gemischten Migrationsströme eingehen und regional unterschiedliche Arbeitsbelastungen ausgleichen.“

Aufgaben und Kompetenzen

Asyl- und fremdenrechtliche Aufgaben, die bis dato österreichweit von 194 Behörden wahrgenommen wurden, werden mit dem BFA in einem Amt gebündelt. Die wesentlichen



für Fremden- und Asylagenden



Aufgaben der neuen Behörde sind die Durchführung von erstinstanzlichen asyl- und fremdenrechtlichen Verfahren – mit Ausnahme der Strafverfahren und Visaangelegenheiten – sowie das Erteilen von Aufenthaltstiteln aus berücksichtigungswürdigen Gründen. Das BFA entscheidet unter anderem über Asylberechtigungen, die Beendigung von Aufenthalten und Schutzmaßnahmen und fungiert als Grundversorgungsbehörde des Bundes.

Nicht in die Zuständigkeit des BFA fallen die Bereiche Integration, Ausländerbeschäftigung, Grenzkontrollwesen, Kriminal- und Sicherheitspolizei, der Vollzug in den Polizeianhaltezentren sowie der unmittelbare Abschiebeprozess und Kompetenzen aus dem Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz im Bereich der legalen Migration, die über den Aufenthaltstitel aus berücksichtigungswürdigen Gründen hinausgehen. Für diese Aufgabengebiete bleiben die jeweiligen Bundes- und Landesbehörden zuständig.

Was bringt das BFA?

Die Einrichtung des Bundesamts bringt auch ein Einsparungspotenzial an Steuergeld in Millionenhöhe, Doppel- und Mehrgleisigkeiten entfallen, und Ver-

fahren können schneller, einfacher und einheitlich abgewickelt werden. Das bringt den Menschen, die in Österreich um Asyl ansuchen, raschere Gewissheit. Alle Interessensgruppen des neuen Amtes – die Fremden, die sich

in Österreich aufhalten, deren Vertreter sowie NGOs – werden künftig für anhängige Verfahren einen einzigen Ansprechpartner haben. Standort der Regionaldirektion Steiermark wird am Parking 10 in Graz sein.



Das Führungsteam des BFA mit Ministerin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner und den Sektionschefs Dr. Franz Einzinger (l.) und Dr. Mathias Vogl (r.)

Foto: BMI/A. Marakovics

„Ein wichtiger Schritt und Lösungsansatz“

Im Interview: Mag. Gerald Ortner, Leiter der Regionaldirektion des BFA in der Steiermark, über Hintergründe der Neustrukturierung, Synergien und den Start der neuen Behörde.

Warum war eine Neustrukturierung der asyl- und fremdenrechtlichen Agenden notwendig?

Die Zusammenführung von asyl- und fremdenrechtlichen Agenden ist ein wichtiger Schritt und Lösungsansatz, um die zunehmenden Migrationsströme zu bewältigen. Wir müssen laufend besser und schneller werden, da sich die Herausforderungen im Migrationsbereich permanent verändern. Mit der Neustrukturierung werden Doppel- und Mehrfachgleisigkeiten abgebaut und Strukturen verschlankt.

Worin unterscheidet sich das BFA vom BAA?

Im Zuge der Verwaltungsreform wurden die asyl- und fremdenrechtlichen Kompetenzen von 194 Behörden in einem Amt gebündelt. Ab 1. Jänner 2014 gibt es in Fremden- und Asylagenden in Österreich ein Amt, einheitliche Verfahren und eine Ansprechstelle. Sämtliche Asylverfahren, fremdenrechtliche Verfahren und Entscheidungen über Aufenthaltserlaubnisse werden hier

abgewickelt. Ein Beispiel: Ein Asylwerber stellt in Traiskirchen einen Antrag und wird in der Steiermark untergebracht. Sein Fall wird dann von der Regionaldirektion in der Steiermark bearbeitet. Egal, wo das Bundesamt auftritt, es ist immer dieselbe Behörde. Durch diese einheitliche österreichweite Steuerung können Kompetenzkonflikte vermieden werden.

Asylverfahren sollen verkürzt werden. Wie wird das funktionieren?

Künftig wird ein Entscheider für alle Verfahrensbereiche im Falle eines Fremden im Rahmen des neuen Bundesamts zuständig sein. Das bedeutet, dass der Fremde nur mehr einen Ansprechpartner hat. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit dem jeweiligen Einzelfall besonders vertraut und kennen den gesamten Hintergrund. Dadurch soll sichergestellt werden, dass bei Neuerungen die Sachlage sofort neu abgewogen werden kann. Fremde sollen dadurch schnellere Gewissheit erhalten, ob sie im Land bleiben können oder nicht.

Welche Aufgaben nimmt die Regionaldirektion Steiermark wahr?

Das BFA hat eine Zentrale in Wien und eine Regionaldirektion in jedem Bundesland. Mit dieser dezentralen Struktur können wir flexibel und rasch auf die dynamischen gemischten Migrationsströme eingehen und regional unterschiedliche Arbeitsbelastungen ausgleichen. Zu den Aufgaben zählen alle asyl- und fremdenrechtlichen Verfahren erster Instanz im Rahmen der Kompetenzen des BFA, Aufgaben der Qualitätssicherung sowie das Vollzugsmonitoring.

Worauf wird der Fokus in der Anfangsphase gelegt?

Die Zusammenlegung der Behördenkompetenzen erfordert eine hohe Flexibilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie werden derzeit in Schulungen für ihre Tätigkeit im BFA vorbereitet.

Wir nehmen eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe wahr, daher ist es besonders wichtig, dass wir einerseits für einen reibungslosen Übergang sorgen und in der Startphase eine einwandfreie rechtskonforme Abwicklung der Verfahren gewährleisten.

Zur Person: OR Mag. Gerald Ortner

Ausbildung:

- Grundausbildung für den Gendarmerie-Exekutivdienst
- Dienstführendenausbildung für den Gendarmerie-Exekutivdienst
- Studium der Rechtswissenschaften in Linz
- Grundausbildung für den „allgemeinen Verwaltungsdienst“ (A1)

Berufserfahrung:

- 1993-2003:** Gendarmeriebeamter in Tirol
- 2003-2007:** Kriminalbeamter bei der Sicherheitsdirektion Tirol
- 2008:** Rechtspraktikum beim Oberlandesgericht Innsbruck
- 2008-2011:** Abteilungsleiter-Stellvertreter und Leiter des Grenz- und Fremdenpolizeireferates bei der Sicherheitsdirektion Tirol
- 2011:** Büroleiter-Stellvertreter für Organisations- und Grundsatzangelegenheiten beim Bundeskriminalamt
- Seit 2011:** Juristischer Referent im Kabinett der Frau Bundesminister für Inneres mit Zuständigkeit u.a. für Fremdenpolizeianglegenheiten
- Ab 1. Jänner 2014:** Regionaldirektor Steiermark



Mag. Gerald Ortner Foto: BMI/E. Weissheimer



Das Anhaltezentrum Vordernberg

Anfang 2014 nimmt das AHZ Vordernberg im Bezirk Leoben den Betrieb auf. Diese Einrichtung des Innenministeriums soll die Unterbringung von Menschen nach modernen Standards und humanitären Gesichtspunkten sicherstellen.

Illegal in Österreich aufhältige Fremde, die die mit der freiwilligen Rückkehr verbundenen Angebote ablehnen und die Ausreise verweigern, müssen zwangsweise in ihr Heimatland rückgeführt werden. Zur Sicherung dieser Rückführung kann als letzte Mittel die Schubhaft verhängt werden. Es handelt sich dabei um keine Straftat, sondern um eine Maßnahme des Verwaltungsrechts. Polizeianhaltezentren sind nur für die kurzfristige Anhaltung von Verwahrungs- und Verwaltungsstrafhäftlingen vorgesehen und für Schubhäftlinge nur bedingt geeignet. Deshalb beschloss das BMI aufgrund des stetig steigenden Migrationsdruckes ein weiteres Anhaltezentrum zur errichten. Damit soll die Unterbringung von Menschen, die in ihr Heimatland rückgeführt werden sollen, nach modernen Standards und humanitären Gesichtspunkten gewährleistet werden.

Aufgrund des Beschlusses zur Errichtung eines Gebäudes in Vordernberg wurde 2010 ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben. In das Raum- und Funktionsprogramm des Wettbewerbs war ein Mitglied des damaligen Menschenrechtsbeirats im BMI eingebunden. Das Wiener Team SUE Architekten ZT erhielt den Zuschlag, und nach der Planung wurde mit der BIG 2011 ein Mitvertrag abgeschlossen. Am 30. März 2012 war Baubeginn, im November 2012 war der Rohbau und Hochwasserschutz fertiggestellt, außerdem war die Dachgleiche erreicht.

200 Menschen sollen in dem neuen Anhaltezentrum untergebracht werden, zusätzlich entstehen 180 neue Arbeitsplätze. Das Anhaltezentrum besteht aus fremden- und asylbehördlichen Bereichen, aus Räumen für Polizei, Hausverwaltung, Wirtschaft, einem Betreuungsbereich mit Aufnahmezone und Besucherbereich, einem Bereich für medizinische Versorgung (unterteilt in

Räume für Erstuntersuchung, laufende Betreuung und Abschlussuntersuchung), der Zugangsabteilung, der Bibliothek und den Aufenthaltsbereichen der Untergebrachten. Der Aufenthaltsbereich ist wiederum in vier Männergruppen, eine Frauen-, eine Familien- sowie eine Gruppe für junge Menschen unterteilt. Die Gemeinde Vordernberg ist im Auftrag des BMI Generalunternehmer. Die Betreuung der Angehaltenen erfolgt durch den privaten Sicherheitsdienstleister Group4Security, der mit der Gemeinde Vordernberg einen Vertrag abgeschlossen hat. Diese Aufgabe soll von der Sicherheitsfirma von etwa 100 Bediensteten sichergestellt werden. Zudem wird die Firma auch die Küche, die medizinische Versorgung sowie die Reinigung durch Weitervergabe der Aufträge an Subunternehmer übernehmen. Die Sicherheit im Anhaltezentrum Vordernberg wird ausschließlich von der Polizei mit mindestens 55 Beamten gewährleistet.

Zeitgleich mit dem neuen Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA) wird das AHZ Vordernberg Anfang Jänner 2014 den Betrieb aufnehmen. Um eine bestmögliche Vernetzung aller Organisationen untereinander zu gewährleisten wurde im AHZ eine sogenannte „Behördeninsel“ geschaffen, in der auch für das BFA Räume eingerichtet wurden. Die Zielsetzung ist die Vereinfachung von Verwaltungsaufgaben und organisatorischen Maßnahmen, wie Flugbuchungen und Dokumentenbeschaffung sowie Optimierung des Einnahme-Managements.

Die Kommandanten des AHZ Vordernberg

Herwig Rath (54), begann 1977 als Vertragsbediensteter bei der ehemaligen BPD Leoben und trat 1978 in die Bundessicherheitswache in Leoben ein, wo er in weiterer Folge als Dienstführender

auf verschiedenen Dienststellen versah. Als leitender Beamter war er bei den Bundespolizeidirektionen Wien, Graz, Leoben und beim EKO-Cobra Wiener Neustadt tätig. Mit 1. Mai 2013 wurde Oberstleutnant Herwig Rath zum Kommandanten des Anhaltezentums Vordernberg bestellt.

Georg Wakonig, B.A. (45) trat 1995 in die Exekutive ein und versah bis zu seiner Versetzung in die Steiermark im Jahre 2000 in Niederösterreich Dienst. Nach seiner Graduierung zum Bachelor of Arts in Police Leadership 2010 wurde er zum LPK Kärnten versetzt. Er war langjähriges Mitglied der EE Niederösterreich, Steiermark und Kärnten und in verschiedenen Kriminaldienst- und Bezirksverkehrsgruppen, sowie als szenekundiger Beamter tätig. Mit 1. Mai 2013 wurde Oberstleutnant Georg Wakonig zum Stellvertreter des Kommandanten des Anhaltezentums Vordernberg bestellt. tk



Die Baustelle des AHZ



v.l.: Obstlt Rath und Obstlt Wakonig



20 Jahre Verhandlungsgruppe Süd

Vor 20 Jahren, am 1. Dezember 1993, hat die Verhandlungsgruppe Süd offiziell ihren Betrieb aufgenommen. Eine Vorstellung zum Jubiläum von VG-Süd-Leiter Oberstleutnant Mag. Herbert Fuik.



Aufgrund der weltweit zunehmenden Delikte wie Geiselnahmen, Flugzeugentführungen und terroristischen Gewaltakten wurde seit Anfang der 70-er-Jahre von vielen Staaten die Bildung von Spezialeinheiten durchgeführt. In Österreich begann man nach deutschem und Schweizer Muster, Verhandlungsgruppen für die Verhandlungen mit derartigen Tätern einzurichten.

Die ersten Verhandlungsgruppen entstanden in Österreich 1989. Im Jahre 1993 wurde vom Bundesministerium für Inneres den Auftrag erteilt, auch im südlichen Bereich von Österreich die Verhandlungsgruppe Süd aufzubauen und zu organisieren. Unter der damaligen Leitung von Oberst Gerhard Trummer und einem Kernteam wurde am 1. Dezember 1993 die VG Süd offiziell in Betrieb genommen.

Stand nach 20 Jahren

Neben der Verhandlungsgruppe beim Bundesministerium für Inneres, Bundeskriminalamt und der VG Süd gibt es in Österreich noch vier weitere Verhandlungsgruppen (Wien, Ost, Mitte und West). Die VG Süd ist örtlich für das Bundesland Steiermark, Kärnten und das südliche Burgenland (Bezirke



Blick in den Verhandlungsraum bei einem Einsatz im Jahr 2009

Jennersdorf, Oberwart und Güssing) zuständig. Die sachliche Zuständigkeit umfasst Geisellagen, erpresserische Entführungen, Erpressungen mit schwerwiegenden Drohungen, Androhungen von Selbsttötungen, Widerstand gegen polizeiliche Maßnahmen, Bedrohung von Exekutivbediensteten oder Dritten sowie die Y-Betreuung, also die Betreuung von Angehörigen von Opfern während einer Straftat oder Ähnliches.

Die Verhandlungsgruppen sind keine stehenden Einheiten, die Tätigkeit wird von den Mitgliedern neben ihrem normalen Dienst durchgeführt. Inge-

im Dezember 1993 bis dato ungefähr 300 Anforderungen bzw. Einsätze. Bei knapp 80 Prozent der Einsätze handelt es sich um Ankündigungen von Suizid. Der Rest der Fälle geht von Geisellagen, Erpressungen bis zu Drohungen und Verbarrikadierungen.

Spezielle Ausbildung

Die Grundausbildung wird von den Verhandlungsgruppenleitern, Psychologen, Trainern und externen Experten durchgeführt. Die Ausbildung besteht aus vier Modulen zu je einer Woche. Großes Augenmerk wird auf die praktischen Sprachübungen gelegt. Wei-



Mitglieder der Verhandlungsgruppe Süd

samt versehen derzeit 23 Beamte (fünf leitende Beamte, fünf Techniker und 13 Verhandler, darunter drei weibliche Beamte) bei der VG Süd Dienst. 13 Bedienstete haben ihre Stammdienststelle in der Steiermark, acht in Kärnten und zwei im Burgenland.

Einsätze und Alarmierung

Die Verständigung der Mitglieder der VG Süd erfolgt von den zuständigen Sicherheitsdienststellen über den OvD bzw. die LLZ. Die Verhandlungsgruppe Süd verzeichnet seit ihrer Gründung

tere Lerninhalte sind Wahrnehmung, Stress- und Konfliktbewältigung, Krisenintervention, Gefährdungsanalyse, Psychopathologie und Persönlichkeit. Beim Zusammenspiel von Theorie und Praxis wird auch auf taktische, psycho-

„Verhandeln ist nicht die schlechteste Form des Handelns.“

*Will Rogers (1879-1935),
amerik. Humorist*



Obstlt Mag. Herbert Fuik, Leiter der VG Süd

logische und technische Inhalte nicht vergessen. Nach der Grundausbildung werden die Beamten zu Spezialausbildungen wie zum Beispiel Analyse, Suizid, Terrorismus, Entführung oder Erpressung herangezogen. Zur Vermittlung von Erkenntnissen und Erfahrungen aus Anlassfällen werden jährlich auch Fortbildungen durchgeführt. Praxisnahes Üben und Arbeiten mit der zugewiesenen Technik sind ebenfalls Programmpunkte. Durch Beamte der VG Süd werden auch Infoveranstaltungen betreffend Verhandlungsgrup-

pe und Erstsprecherschulungen bei den Kursen im Bildungszentrum der Sicherheitsexekutive, bei Ausbildungstagen in den Bezirken, bei der LLZ/SLS und den Justizanstalten durchgeführt.

Da sich im Laufe der Jahre auch die Kommunikationsmittel verändern und die Verhandlungen nicht nur „face to face“ oder per Telefon geführt werden, ist die Weiterbildung auf diesem Gebiet ein vorrangiges Thema.

Was heißt Verhandeln im Einsatz?

Im engeren Sinn bedeutet dies, dass man unter Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse auf kommunikativem Wege sicherheits- und kriminalpolizeiliche Ziele erreichen soll.

Die Strategie dabei ist das „aktive Zuhören“! Wichtig dabei ist, dass der Verhandler auf die Persönlichkeit, Bedürfnisse, Beweggründe, Absichten und die psychologische und psychische Verfassung des Gegenübers eingeht. Ziel des Teams ist es, durch aktives Zuhören, Einfühlung, Aufbau einer Beziehung und der weiteren Einflussnahme einer Verhaltensänderung beim Gegenüber (z. B. Abstandnahme vom beabsichtigen Suizid, Freilassung von Geiseln, Aufgabe) zu erzielen. Dabei steht die gewaltfreie Lösung des Falles



Verhandlungen an einem Hochspannungsmast

im Vordergrund. Eine Abstimmung mit anderen Organisationseinheiten, Führungsstab, Einsatzstab, EKO Cobra/DSE und anderen Einsatzkräften ist ein wichtiger Faktor für die gemeinsame Lagebewältigung.

Danksagung

Ein besonderer Dank gilt allen Mitgliedern der Verhandlungsgruppe für ihre ständige Einsatzbereitschaft und ihren Teamgeist bei der Bewältigung von kritischen Situationen.

Mag. Herbert Fuik

Verhandlung bei aufsehenerregenden Fällen

- 1996:** Geiselnahme in der Justizanstalt Graz-Karlau, bei der drei Insassen Kantinenbedienstete als Geisel nehmen. Die Verhandlungen der VG Süd mit den Tätern dauern etwa elf Stunden. Gegen 20 Uhr des 14. Novembers 1996 werden die Täter bei der Geldübergabe durch Kräfte des damaligen Gendarmerie-Einsatzkommandos verhaftet.
- 1998:** Am 17. Juli 1998 erschüttert in Lassing ein Grubenunglück die Bevölkerung. Durch den Einbruch des Bergwerkes werden zehn Bergleute verschüttet. Einzig ein Mann kann nach zehn Tagen lebend geborgen werden. Die Angehörigenbetreuung wird von Beamten der VG Süd durchgeführt.
- 2002:** In Schladming nimmt ein Mann Frau und Tochter als Geisel und droht, diese umzubringen. Er ist bewaffnet und gibt auch Schüsse ab. Nach stundenlangen Verhandlungen durch die VG Süd gibt der Täter schließlich auf und wird von Kräften des Einsatzkommandos Cobra verhaftet.
- 2009:** Am 18. Februar 2009 fingiert ein Mann eine Geiselnahme. Er fühlt sich von der Justiz ungerecht behandelt und will die damalige Justizministerin sprechen. Nach mehrstündigen Verhandlungen durch die VG Süd wird der Täter durch Beamte des Einsatzkommandos verhaftet.
- 2011:** Morddrohung eines Mannes gegen seine Freundin in der Südoststeiermark. Es wird mehrmals versucht, mit dem Täter telefonisch Kontakt aufzunehmen. Nachdem dies nicht möglich ist, wird er nach einigen Stunden überwältigt. Das Opfer wird von Beamten der VG Süd psychologisch betreut. Der Täter wird zu elf Jahren Haft verurteilt.
- 2012:** Im Mai 2012 wird ein Baumeister in Kärnten von seinen Arbeitern nach Slowenien entführt. Die Männer verlangen den angeblich nicht ausbezahlten Lohn in der Höhe von 30.000 Euro und ihr Werkzeug. Nach langen Verhandlungen durch Mitglieder der VG Süd können die Täter an der slowenisch-österreichischen Grenze verhaftet werden.



Opferschutz und Opferhilfe

In der Aula der Alten Universität Graz fand im Oktober die Auftaktveranstaltung zum Schutz und Hilfe von Seniorinnen und Senioren in Anwesenheit des Landespolizeidirektors Josef Klamminger, des 2. Landeshauptmannstellvertreters Siegfried Schrittwieser und dem Vizepräsidenten des Weißen Ringes Österreichs, Michael Lepuschütz statt.

Alleinstehende ältere Menschen gelten bei Kriminellen oft als leichte Beute. Sie werden zwar nicht häufiger Opfer von Straftaten, sind aber speziellen Angriffen ausgesetzt, ob nun auf einer sogenannten „Kaffeefahrt“ oder an der eigenen Haustür. Immer wieder werden sie Opfer von Trickbetrügereien. Besonders arglistig ist der sogenannte Enkeltrick.

Das Innenministerium hat in Zusammenarbeit mit dem Weißen Ring am „Tag der Kriminalitätsoffer“ im Februar dieses Jahres eine Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen, die sich speziell an ältere Personen richtet. Diese Kampagne wurde nun mit der Auftaktveranstaltung in der Steiermark gestartet.

In der Eröffnungsrede führte Schrittwieser an, dass gerade Seniorinnen und Senioren, die Opfer von strafbaren Handlungen werden, oft unter großen Ängsten leiden, sich völlig zurückziehen, vereinsamen und krank werden. Ziel dieser Kampagne ist es, Informationen weiterzugeben und den Menschen ihre Ängste zu nehmen.

Klamminger wies in seiner Rede darauf hin, dass ältere Menschen eine jener Gruppen seien, die eines besonderen Schutzes bedürfen und erklärte, dass sich die steirische Polizei 2014 noch stärker mit dem Weißen Ring vernetzen werde.

Fälle von älteren Kriminalitätsoffern mehren sich, so Lepuschütz: „Das Netz weist noch immer erhebliche Lücken auf. Senioren werden nicht durch Gewalttaten, sondern auch durch Vermögensdelikte schwer traumatisiert.“

Die anschließende Diskussion, die vor rund 300 Gästen stattfand, darunter auch der Leiter des Landeskriminalamtes Steiermark Generalmajor Wolfgang Lackner sowie Bezirkspolizeikommandanten und Kriminalpräventionsbeamte, konzentrierte sich vor allem auf Möglichkeiten der Hilfestel-

lung nach solchen Übergriffen. Im Gespräch mit der Moderatorin Christine BrunNSTEINER schilderte Elisabeth Simma, die vor einigen Jahren Opfer eines Einbruchs in ihrem Wohnhaus geworden war, eindrucksvoll welche Reaktionen und Folgewirkungen eine solche Tat bei ihr hervorriefen. Simma betonte besonders, wie wichtig es sei, Opfer von der ersten Sekunde an professionell zu betreuen.

Der Leiter der Präventionstelle des Landeskriminalamtes, Chefinspektor Christian Sallmutter, führte an, dass Polizeibeamte darauf geschult sind, Verbrechenopfer bereits beim ersten Kontakt mit ihnen auf die kostenlose rechtliche und psychologische Hilfe des Weißen Ringes hinzuweisen.

Sonja Laure, Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie, erklärte, dass verdrängte Ängste der Verbrechenopfer sehr oft dramatische Auswirkungen haben. Daher sollten Verbrechenop-

fer auf jeden Fall ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Martin Mayer, Landesleiter des Weißen Ringes Steiermark und Anwalt, führte aus, dass Verbrechenopfer oft in Ermangelung ihrer finanziellen Möglichkeiten eine rechtliche Beratung nicht in Anspruch nehmen. Das Verbrechenopfergesetz wurde novelliert und sieht seit April 2013 nun eine deutliche Verbesserung für Opfer vor. Diese umfassen vor allem die Pauschalbeträge bei Körperverletzungen, nun auf bis zu 12.000 Euro erhöht, sowie eine Kostenübernahme für die Krisenintervention. Außerdem wurde die Antragsfrist von sechs Monaten auf zwei Jahre ab dem Tatzeitpunkt verlängert.

Jedes strafbare Eindringen in die Privatsphäre eines Menschen ist ein Schock, daher ist es eine Pflicht der Gesellschaft, den Geschädigten eine Beratung und eine Nachbetreuung durch Experten anzubieten.



Flugnotfallübung „Alpha 5“



Am 18. Oktober fand am Flughafen Graz die Flugnotfallübung „Alpha 5“ statt, bei der 400 Einsatzkräfte den Ernstfall beübten und das Funktionieren von Handlungsabläufen auf die Probe stellten.

Für die Polizei war es vordringlich, nach dem Vorliegen der Lagebilder (Tote nach Flugzeugnotlandung, Bekennenanruf durch Fundamentalistengruppe, Reisegepäck mit Sprengstoff bei Sicherheitskont-

rolle, gefährdeter afrikanischer Staatspräsident) den Einsatz aus der Allgemeinen Aufbauorganisation (AAO) in eine Besondere Aufbauorganisation (BAO) überzuleiten.

Das Übungsszenario zielte im Wesentlichen auf eine funktionierende Verständigungskette, die Errichtung des Führungsstabes mit integrierter Stabsarbeit aus dem polizeilichen Einsatzstab und die operative polizeiliche Arbeit ab.

Nach Eintritt des Notfalles wurde zunächst der Flughafen-Kernstab aus Flughafenbetriebsleitung, Vertretern der Airliner und E2a-Beamten der GPI Graz-Flughafen als erstes Führungsinstrument aktiv. Dann erfolgte die Ablöse und Übernahme des Kernstabes durch den Führungsstab mit dem Landespolizeidirektor und dem Bezirkshauptmann. Danach wurde ein integrierter polizeilicher Einsatzstab mit den erforderlichen S-Funktionen und Einsatzabschnitten installiert.

Die polizeilichen Schwerpunkte lagen auf den Alarmierungs-, Weg- und Einsatzzeitdiagrammen, den Kommunikationssystemen, dem Raumbedarf und den Realsituationen im Einsatzraum.

Oberst Harald Schoiswohl, polizeilicher Einsatzleiter: „Uns ist es in erster Linie um Zeit-Weg-Diagramme gegangen. Die Übung lieferte zufriedenstellende Ergebnisse. Unsere gesetzten Ziele wurden erreicht.“



Fotos: Flughafen Graz

Alpinausbildung in Spanien

Die Bergführer der österreichischen Alpinpolizei brauchen einen Vergleich mit den Spaniern nicht scheuen. Der Alpinreferent der Landespolizeidirektion Steiermark und stellvertretende Bezirkspolizeikommandant von Liezen, Oberstleutnant Siegmund Schnabl, berichtet von der Alpinausbildung der spanischen Polizei.

Vom 21. bis 25. Oktober 2013 durfte ich im Auftrag des Bundesministeriums für Inneres, als Delegationsleiter, gemeinsam mit Kontrollinspektor Klaus Pfaffeneder und zwei weiteren Alpinpolizisten aus Salzburg und Oberösterreich, an einem internationalen alpinen Erfahrungsaustausch bei der Guardia Civil Montana in Jaca, Spanien teilnehmen.

Wachkörper – Guardia Civil

Die Guardia Civil ist eine spanische, paramilitärisch ausgerichtete Polizeieinheit. Sie nimmt sowohl militärische als auch zivile Funktionen wahr. Aufgrund ihrer doppelten Rolle untersteht die Guardia Civil sowohl der Befehlsgewalt des Ministeriums des Inneren (Ministerio del Interior) als auch des Verteidigungsministeriums (Ministerio de Defensa). Am ehesten kann man die Guardia Civil mit der französischen Gendarmerie und den italienischen

Carabinieri vergleichen. Für die alpinen Regionen Spaniens gibt es innerhalb dieses Wachkörpers die Guardia Civil Montana, die für sämtliche Belange des Alpindienstes (Bergung, Erhebung) zuständig ist. 270 Beamte der Guardia Civil Montagna verrichten an über 20 Dienststellen bis hin nach Mallorca in Zweierteams ihren Dienst.

Die Schulung dieser Beamten erfolgt in einer neunmonatigen Ausbildung am zentralen Ausbildungsstützpunkt in der Nähe von Jaca (C.A.E.M = Centro de Adiestramientos Especificos de Montana).

Unser Programm in Kurzfassung:

- 1. Tag:** Anreise über Salzburg, München, Genf, Toulouse nach Jaca. Empfang durch den Teniente Coronel José Antonio Torrisco. (Leiter der Guardia Civil Montagna in Jaca). Klettern an den Konglomeratfelsen von Riglos
- 2. Tag:** Klettertouren in den Sportklet-

tergebieten bei Alquèzar und Mascùn.

- 3. Tag:** Zwei Bergrettungsübungen in Riglos. Übungsannahme war die Bergung eines verunfallten Kletterers aus den überhängenden Steilwänden.

- 4. Tag:** Klettern im Grenzgebiet der spanisch-französischen Pyrenäen. Ziel war der Gipfel des Punta Aragón. Am Vorgipfel (Jen Sartè) wurde die Tour jedoch wegen des immer schlechter werdenden Wetters abgebrochen. Danach hatten wir die Möglichkeit in einem Sportklettergebiet, in der Nähe von Tramacastilla de Tena zu klettern.

- 5. Tag:** Verabschiedung in der Kommandantur in Jaca und eine abschließende Klettertour im herrlichen Klettergebiet von Riglos. Rückreise: Huesca, Barcelona, Genf, München, Salzburg.

Summarie

Bei der Guardia Civil Montana handelt es sich um eine traditionsreiche und hoch professionelle Truppe in-



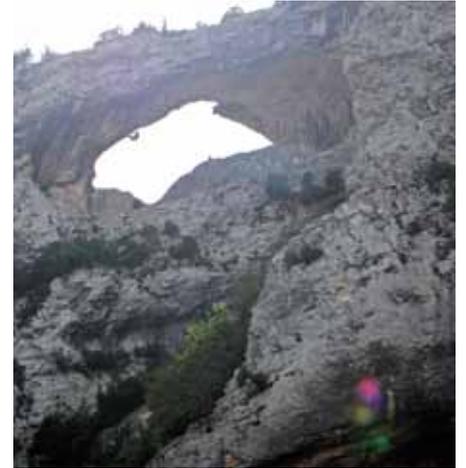
Anfahrtsroute nach Jaca/Spanien



Abseilübung mit sehr viel Luft unter den Beinen in Riglos

nerhalb der Guardia Civil. Wenngleich das Ausbildungsniveau der Spanier sehr hoch ist, kann ich trotzdem sagen, dass die Begegnung durchaus auf Augenhöhe stattgefunden hat. Die Bergführer der österreichischen Alpinpolizei brauchen einen Vergleich mit den spanischen Kollegen nicht zu scheuen. Aufgrund ihrer hohen Wertschätzung

gegenüber der österreichischen Alpinpolizei wird auf die gegenseitige Kontaktpflege sehr viel Wert gelegt. Der Teniente Coronel hat sich bei der Verabschiedung ausdrücklich für die Fortsetzung der Kooperation ausgesprochen. Auf jedem Fall war es für uns eine sehr informative und spannende Ausbildungswoche. *Siegmond Schnabl*



Klettergebiet Mascùn - Zone Delphin



Abseilübung in Riglos



Riglos im späten Abendlicht

Die Jugend ist OK!

Noch bis Ende Dezember stehen Jugendliche im Mittelpunkt der Präventionsarbeit der steirischen Polizei: Unter dem Motto „Jugend OK!“ werden auch heuer wieder seit Oktober verstärkt Maßnahmen zur Information von 14- bis 18-Jährigen gesetzt. Ziel ist es, die Jugendkriminalität weiter zu senken.

Das Projekt „Jugend OK!“ wurde im Jahr 2007 österreichweit gestartet, um dem damaligen enormen Anstieg der Jugendkriminalität entgegen zu wirken. Aufgrund der großen Nachfrage wurden die Aktionswochen sukzessive ausgeweitet. In der Steiermark ist der Trend bei Straftaten, die von 14- bis Unter-18-Jährigen begangen werden, seitdem rückläufig. „Wir wollen Jugendliche in den ‚Jugend OK!‘-Aktionswochen auf verschiedenste Art und Weise einbinden – sei es bei Vorträgen an Schulen, in Jugendeinrichtungen und Vereinen oder bei öffentlichen Diskussionsrunden in Gemeinden“, gibt Chefinspektor Christian Sallmutter, Leiter des Bereiches Kriminalprävention im Landeskriminalamt Steiermark, nähere Einblicke ins Konzept. Die Schwerpunkte bilden Internetkriminalität, Sucht, Gewalt und Sachbeschädigung, aber auch das neue Jugendgesetz war und ist ein Thema, „wobei“, sagt Sallmutter, „die Kolleginnen und Kollegen in den Städten und Bezirken nach Bedarf weitere regionalspezifische Bereiche miteinfließen lassen“. Zusätzlich wurden anlässlich der Projektwochen Aktionskarten im Postkartenstil kre-



Die Polizei als Partner der Jugend: In den „Jugend OK!“-Aktionswochen wird die Information von 14- bis 18-Jährigen forciert

iert, welche die Schwerpunktthemen jugendgerecht veranschaulichen. Diese Karten werden bei den Veranstaltungen aufgelegt und zur Information verteilt.

Im Vorjahr haben steirische Polizistinnen und Polizisten im Rahmen von „Jugend OK!“ mehr als 300 Beratungen in Schulen, Jugendeinrichtungen

und Vereinen durchgeführt und dabei knapp 6500 Jugendliche erreicht. Interessierten Institutionen und Einrichtungen steht für Terminvereinbarungen zu Info-Veranstaltungen das Team der Kriminalprävention im Landeskriminalamt Steiermark (E-Mail an lpd-stlka-kriminalpraevention@polizei.gv.at) zur Verfügung.



Polizei pilgerte nach Mariazell

Polizistinnen und Polizisten aus Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Kärnten und der Steiermark nahmen am 13. September an der traditionellen Polizeiwallfahrt nach Mariazell teil.



Die jährliche Wallfahrt ist als Ausdruck des Dankes für alle Einsätze zu verstehen, die unfall- und verletzungsfrei ablaufen. „Diese Wallfahrt bietet der großen Familie der Polizei die Chance, gemeinsam innezuhalten und die Gelegenheit, an jene Kollegen zu denken, die ein schweres Schicksal



zu tragen haben,“ sagte Innenministerin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner. „Ich danke allen Polizistinnen und Polizisten für ihre Arbeit, die unserem Land und seinen Menschen Sicherheit garantiert.“

Die schrecklichen Ereignisse im nahegelegenen Annaberg in Niederösterreich, bei denen nur wenige Tage später drei Polizisten ums Leben kamen, führten dramatisch vor Augen, wie gefährlich der Polizeiberuf sein kann.

Die Pilgergruppen – angeführt von der Polizeimusik Wien – zogen gemeinsam in die Basilika ein. Anschließend feierten sie mit Kardinal Dr. Christoph Schönborn, Superior Mag. Karl Schauer und den Polizeiseelsorgern die Heilige Messe.



Gedenken an Oberst Günter Karner

Am 25. März 1998 ist Oberst Günter Karner, Alpinreferent des damaligen Landesgendarmeriekommandos für Steiermark und Kommandant des Bezirkes Bruck an der Mur, am Schranckogel der Öztaler Alpen in Tirol wäh-

Verunglückten, weshalb eine Gedenkveranstaltung am 11. Oktober 2013 in der Barbarakapelle im Salzbergwerk Altaussee abgehalten wurde. Den Wortgottesdienst zelebrierte der Polizeiseelsorger Mag. Peter Weberhofer



Helga Karner mit ihrem Sohn Gernot (r.) und – von links – Siegmund Schnabl, Polizeiseelsorger Peter Weberhofer, Landespolizeidirektor Josef Klamminger, Horst Scheifinger und Herbert Stocker

rend einer Alpinausbildung tödlich verunglückt. Er hat als zielstrebig und umsichtiger Offizier und Alpinreferent mit Herz und Begeisterung bemerkenswerte Spuren gezogen und hinterlassen.

Im März des heurigen Jahres jährte sich zum 15. Mal der Todestag des

in Anwesenheit des Landespolizeidirektors Hofrat Mag. Josef Klamminger.

Zur Veranstaltung, die von einem Bläserquartett der Polizeimusik Steiermark und berührenden Fürbitten – verfasst von Brigadier i. R. Josef Stockreiter – umrahmt wurde, kamen mehr



Ein Quartett der Polizeimusik untermalte die Gedenkveranstaltung

als 70 Beamte des Aktiv- und Ruhestandes der steirische Polizei bzw. des ehemaligen Landesgendarmeriekommandos sowie die Großfamilie des Verstorbenen.

Die Organisation lag in den Händen der ehemaligen Bergkameraden Herbert Stocker, Horst Scheifinger und Oberstleutnant Siegmund Schnabl des Bezirkspolizeikommandos Liezen. Im Anschluss an diese Veranstaltung kam es zu einem Gedankenaustausch über die „alten Zeiten“ bei einem gemütlichen Beisammensein auf der Blaa-Alm in Altaussee.

Horst Scheifinger

Ich bin online!

Um die digitale Welt mit ihren umfassenden Facetten drehte sich alles bei der Jugendkonferenz „Ich bin online!“ am 21. November in der Wirtschaftskammer Steiermark. Die Polizei informierte dabei über Gefahren im Internet wie Mobbing, Grooming, Sexting und vieles mehr.

Bei „Ich bin online!“ handelt es sich um eine Veranstaltungsserie speziell für Jugendliche und Pädagogen, die von der Wirtschaftskammer Österreich in Kooperation mit dem Bundesministerium für Inneres, dem Bundesministerium für Finanzen und der Plattform Digitales Österreich im Bundeskanzleramt durchgeführt wird. Am 21. November machte die Reihe in Graz Station: Geboten wurde ein umfangreiches Programm mit Vorträgen, interaktiven Workshops und einer Ausstellung; internationale Experten informierten unter anderem über Technologien in den Arbeitswelten und dem Gesundheitswesen von morgen, Mikrochips, IT-Sicherheit und den sicheren Umgang mit dem sozialen Netzwerk Facebook. Rund 1000 Besucher nahmen an der Veranstaltung teil.

Diskussion und Konsens

Die Polizei war mit einem Info-stand, betreut von Josef Gether (SPK Graz, Kriminalprävention), sowie mit zwei unterschiedlich gestalteten Workshops zum Thema „Cybersecurity – Cybercrime“ vertreten. Alexandra Adorjan, Präventionsbeamtin im Grazer Kriminalreferat, behandelte dabei mit mehr als 200 Schülerinnen und Schülern heikle Themen wie Mobbing, Grooming oder Sexting ebenso wie die Gefahren sozialer Netzwerke. „Das Publikum des ersten Workshops bestand



Interessierte Schülerinnen und Schüler beim Vortrag von Alexandra Adorjan

Foto Fischer

aus 14- bis 16-Jährigen, beim zweiten waren es Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren“, berichtet Adorjan. „Dieser Altersunterschied erfordert erfahrungsgemäß einen inhaltlichen Konsens, damit die Zuhörerschaft am Ball bleibt.“ Während das jüngere Publikum unter anderem darauf hingewiesen wurde, dass man keine peinliche Fotos und Videos im Internet veröffentlichen sollte bzw. abgebildete Personen vor Veröffentlichung um Einverständnis fragen muss, waren die Älteren gerade für das Thema Sexting, also das Versenden erotischer Bilder von sich selbst per Handy, empfänglich. Adorjan:

„Viele zeigten sich ob der möglichen rechtlichen Konsequenzen überrascht. Gerade der Paragraph 207a des StGB, Pornographische Darstellung Minderjähriger, löste eine rege Diskussion aus.“ Im Laufe des Workshops sei es den Jugendlichen aber immer verständlicher geworden, wie folgens schwer das Verschicken von Sexting-Bildern sein kann. „Und letztendlich“, schmunzelt die Präventionsbeamtin, „ließ sich auch der hartnäckigste Schüler davon überzeugen, dass es im Umgang mit dem Internet und sozialen Netzwerken einer gewissen Sensibilität bedarf“.



Spatenstich im SOS-Kinderdorf Stübing

Am 20. November 2013 fand der Spatenstich zur Umsetzung des Projekts „SOS-Kinderdorf Stübing NEU“ statt. Das „Haus der Exekutive“ wird komplett saniert und zum „Haus Weide“ umbenannt.



Kinderdorf-Mutter Angela Kosi mit zwei Schützlingen

Seit der Spendenaktion der Landespolizeidirektion Steiermark für das „Haus der Exekutive“ im SOS-Kinderdorf sind nun einige Monate vergangen. Zeit für Zahlen und Fakten rund um die Spendenaktion und dem Neubauprojekt in Stübing.

Anlässlich der Spendenaktion, in der symbolische Bausteine für das „Haus der Exekutive“ erworben werden konnten, wurden von den Bediensteten und Ruhestandsbeamten der steirischen Polizei 28.820,36 Euro gespendet. Dieser Betrag wurde am 22. Juni 2013 auf das Konto des SOS-Kinderdorfes Stübing überwiesen und wird für die Sanierung des Hauses Nr. 14, das künftig als „Haus Weide, gestiftet von der Landespolizeidirektion Steiermark“ bezeichnet wird, verwendet.

Das Haus wird voraussichtlich im ersten Bauabschnitt 2014/15 saniert und um rund 55 Quadratmeter erweitert. Künftig gibt es anstatt der bislang drei kleinen Doppelzimmer drei geräumige Einzelzimmer und ein großes Doppelzimmer sowie ein Arbeitszimmer mit Übernachtungsmöglichkeit für die SOS-Kinderdorf-Mutter Angela Kosi. Auch die Gemeinschaftsbereiche,

die Küche und andere Räumlichkeiten werden umgebaut und speziell auf die Bedürfnisse der Familie angepasst.

Seit 1965 haben im Haus 14 insgesamt 33 Kinder ein neues und liebevolles Zuhause gefunden. Derzeit leben mit Angela Kosi fünf Kinder im Haus.

An dieser Stelle sei nochmals allen, die sich an der Spendenaktion beteiligt haben, Danke gesagt – Saskia, Anna, Umut, Damian und Sarah freuen sich schon sehr auf ihr neues Zuhause!

jm



Beim Spatenstich: Mag. Josef Klamminger mit dem Initiator der Spendenaktion Oberst August Feyerer und Kindern aus dem Dorf



Daten & Fakten: Das SOS-Kinderdorf Stübing

- Das SOS-Kinderdorf Stübing wurde 1962 mit zehn Familienhäusern eröffnet
- Zwischen 1962 und 1973 fünf Häuser dazu gebaut und bestehende Häuser erweitert
- In den vergangenen 50 Jahren sind rund 480 Kinder und Jugendliche im SOS-Kinderdorf Stübing aufgewachsen
- Das Haus 14 wurde in der Gründungszeit gemeinsam von den steirischen Wachkörpern gestiftet



Die Uniform an den Nagel gehängt: Chefinspektor Karl Lang

Ende September 2013 ging die erfolgreiche polizeiliche Karriere von Chefinspektor Karl Lang des Bezirkspolizeikommandos Hartberg-Fürstenfeld zu Ende.



v.l. 1.Reihe: Obstdt Martin Spitzer, Chefinsp Karl Lang, Hptm Heinz Froschauer,
2. Reihe: Bezlnsp Manfred Schreiner und Chefinsp Herbert Csescinovits

Vom provisorischen Gendarm auf dem Schulposten bis zum Referenten und stellvertretenden Bezirkspolizeikommandanten spannt sich der weite Bogen in der Karriere von Chefinsp Karl Lang. Nach seinem Eintritt in die Bundesgendarmerie auf dem Schulposten Hartberg und seiner Ausbildung in der Gendarmerieschule in Graz, führte ihn seine erste Dienststelle 1974 ins Mürztal zum Gendarme-

rieposten (GP) Mürzzuschlag. 1981 absolvierte Chefinsp Lang die Ausbildung zum dienstführenden Wachebeamten in der Gendarmeriezentralschule Mödling und kam als Sachbearbeiter 1982 zum GP Gleisdorf. 1987 übernahm er die Funktion des Sachbearbeiters und Stellvertreters des GP Bad Waltersdorf, ehe er im Jahre 1989 beim GP Pöllau als Sachbearbeiter und Stellvertreter „anheuerte“. Im Jahre 2000 gelang es Karl

Lang schließlich, an die Spitze des GP/PI Pöllau zu treten. Mit Mai 2010 hüpfte er auf der Karriereleiter noch eine Sprosse empor und erklimmte die Funktion des Referenten für Verkehr und Einsatz und war bis Ende 2012 stellvertretender Bezirkspolizeikommandant von Hartberg.

In allen Funktionen und Hierarchieebenen überzeugte Chefinsp Lang durch seine Einsatzfreude, Offenheit, Geradlinigkeit und Kameradschaft. Ob als eingeteilter Beamter, als Sachbearbeiter oder Dienststellenleiter zeigte er besondere Führungsqualitäten und wartete stets mit konstruktiven Lösungsansätzen auf. Mit Humor und Handschlagqualität punktete er in der Kollegenschaft. Als Referent beim BPK Hartberg bewies er mit Augenmaß und Fingerspitzengefühl, schwierige Entscheidungen zu treffen und auch gegen Widerstand zu vertreten.

Für seine Leistungen im Außendienst erhielt Chefinsp Lang zahlreiche Belobigungen und Belohnungen, in der sich die Güte von Charakter und Einstellung zum Beruf ausdrücken.

Am 26.9.2013 verabschiedeten sich die Kollegen des BPK Hartberg – Fürstenfeld und der PI Hartberg vom verdienten Beamten im Rahmen einer geselligen Feier. Oberstleutnant Spitzer überreichte dem jungen Ruhestandsbeamten ein Dekret für die erfolgreiche 40jährige Tätigkeit im Bundesdienst und ein Anerkennungsdekret des BPK Hartberg-Fürstenfeld.

BPK Hartberg-Fürstenfeld



Zunächst dachten wir an einen Scherz. Der Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit, MMag. Konrad Kogler geht in Pension? Kann das sein? Wie sich später herausstellte, handelte es sich um eine Namensgleichheit. Ende September 2013 ging die erfolgreiche Karriere von Gruppeninspektor Konrad Kogler der Polizeiinspektion Voralpe in der Polizei zu Ende. Der Mitarbeiter engagierte sich in allen Bereichen des Exekutivdienstes vor allem aber in der Präventionsarbeit. Als Bindeglied zwischen Jugendlichen und der Polizei setzte er jahrzehntelang Maßstäbe weit über den Wirkungsbereich seines Überwachungsgebietes hinaus. In Schulen beriet er Eltern und Lehrer und mit Jugendlichen erarbeitete er projektorientierte Lösungsansätze gegen die unterschiedlichen Gesichter der Gewalt. Mit Empathie und einem Lächeln auf den Lippen wirkte der „sanfte Polizist“ vorbildhaft gegen die negativen Einflüsse in unserer Gesell-

Konrad Kogler im Ruhestand

Der Mitarbeiter der Polizeiinspektion Voralpe wechselt in den wohlverdienten Ruhestand.

schaft. Sein festes Bemühen alle seine Macht gegen Gewalt im häuslichen Bereich einzusetzen, erreichte mit der Einführung des Gewaltschutzgesetzes 1997 einen Höhepunkt. GrInsp Kogler gelang es, als Gewaltschutzbeamter im Bezirk Hartberg mit dem Team des Gewaltschutzzentrums eine besondere Beziehung aufzubauen, die in der Verleihung des Gewaltschutzpreises an den Beamten seinen Höhepunkt fand.

Nach seiner Ausbildung in der Schulabteilung des Landesgendarmeerikkommandos in Graz im Jahre 1982 verdiente sich Gruppeninspektor Kog-



v.r.: Dienststellenleiter der PI Voralpe, Kontrollinspektor Franz Handler, Gruppeninspektor Konrad Kogler und Oberstleutnant Martin Spitzer

ler seine ersten Spuren beim Gendarmarieposten Rettenegg. Im Jahre 1984 wechselte er zum GP Waldbach, der zu Jahresbeginn 2002 mit dem GP Voralpe zusammengelegt wurde. Bis zu seiner Ruhestandsversetzung gehörte er der PI Voralpe an. Am 27.9.2013 verabschiedete Bezirkspolizeikommandant Oberstleutnant Martin Spitzer den verdienten Beamten und überreichte ihm ein Anerkennungsdekret. fg

Michael Petz: Ein rüstiger „70-er“

Am 25.8.2013 beging der ehemalige Dienststellenleiter des Gendarmeriepostens Vornholz, Abteilungsinspektor in Ruhe Michael Petz, seinen 70. Geburtstag.



Michael Petz (Bildmitte) im Kreis ehemaliger Kollegen und Gratulanten

In geistiger und körperlicher Frische lud er in seinem Eigenheim in Vornholz bei Vornholz die Kollegen und Ruhestandsbeamten der Polizeiinspektion Vornholz sowie die Beamten des Bezirkspolizeikommandos Hartberg-Fürstenfeld zu einem gemütlichen Beisammensein ein. Alle aktiven und alle Ruhestandsbeamten sowie Bezirkspolizeikommandant Oberstleutnant Martin Spitzer folgten der herzlichen Einladung. Bei einem vorzüglichen Essen gepaart mit köstlichen Getränken ließen die Geburtstagsgäste AbtInsp iR Petz hochleben, die Vergangenheit Revue passieren, ohne auf Gegenwart und Zukunft zu vergessen.

Der Jubilar trat am 30.6.1964 in die österreichische Bundesgendarmerie ein und stand in verschiedenen Funk-

tionen 40 Jahre lang im Dienst der Exekutive. 33 Jahre davon gehörte er dem Gendarmerieposten Vornholz an. Neben seiner Grundausbildung, der vierjährigen Periode beim Gendarmerieposten Kindberg und seiner Ausbildung zum dienstführenden Beamten sorgte er ausschließlich im Überwachungsgebiet seiner Heimatdienststelle für die Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung. Er tat dies als eingeteilter Beamter, Sachbearbeiter, Stellvertreter und seit Mai 1982 als Dienststellenleiter. Mehr als 21 Jahre setzte er als Kommandant des GP Vornholz Maßstäbe, was die Verantwortung als Führungsbeamter als auch die Verpflichtung zur Bürgernähe in Vornholz und Umgebung betraf. Für seine Leistungen erhielt das

Geburtstagskind zahlreiche Auszeichnungen und das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Michael Petz ist seit Jahrzehnten als aktiver Jäger und Heger in Wald und Flur unterwegs, er liebt lange Wanderungen in der Natur und lebt als aktives Mitglied der Vornholzer Gesellschaft im Kreise seiner Familie. Obwohl das Geburtstagskind bereits zehn Jahre im Ruhestand weilt, ist ihm der regelmäßige Kontakt zu den Aktivbediensteten wie auch zum Bezirkspolizeikommando Hartberg-Fürstenfeld ein wichtiges Anliegen.

Liebenswert, freundlich und zuvorkommend begegnet er seinen Mitmenschen, ein wahrer Gentleman und echtes Vorbild. *BPK Hartberg-Fürstenfeld*



Große Interaktion mit der Bevölkerung

Ein Gespräch mit Oberstleutnant Karl Holzer, B.A., Stadt- und Bezirkspolizeikommandant von Leoben über die Initiative „Sicherheit in unseren Gemeinden“ in und um Leoben!

Wann hat im SPK/BPK Bereich diese Aktion begonnen und in wie vielen Gemeinden wurde sie bereits durchgeführt?

Seit September wurden in den Gemeinden Mautern, Vordernberg, Leoben und Trofaiach diese Veranstaltungen durchgeführt.

Wie groß ist das Interesse der Bevölkerung?

Bei den bisherigen Veranstaltungen waren bis zu 50 Personen anwesend. Dabei konnte festgestellt werden, dass das Interesse im ländlichen Bereich größer ist. Auffällig war, dass bei allen Veranstaltungen die ältere Generation am stärksten vertreten war.

Es wurden die Themen Kriminalpolizei, Verkehrspolizei, Sicherheitspolizei und Fremdenpolizei angesprochen. Welches Thema interessierte die Bevölkerung am meisten?

Die Interessenslage war örtlich verschieden. In Mautern wurde das Thema

Kriminalität und Verkehr, in Vordernberg vorwiegend der Verkehr von der Bevölkerung angesprochen. In Trofaiach und Leoben gab es zu allen Themen Anfragen und Wortmeldungen.

Es wurden auch die Struktur, Aufgaben und Arbeit der Polizei dargestellt. Wie wurde das von der Bevölkerung aufgenommen?

Die Aufgaben und Arbeit der Polizei fanden große Anerkennung. Einzelne Vorfälle kamen zur Sprache wobei die Arbeit der Beamten gelobt wurde. Es wurde auch festgestellt, dass die Zusammenarbeit von Bevölkerung und Polizei zu Erfolgen beigetragen hat. Die Bevölkerung wurde aufgefordert sich nicht zu scheuen verdächtigen Wahrnehmungen sofort der Polizei mitzuteilen.

Wurden auch spezielle Probleme angesprochen?

Bei allen Veranstaltungen wurden auch spezielle örtliche Probleme von der Bevölkerung vorgebracht. Sie werden,



Obstlt Karl Holzer, B.A.

sofern sie in den Zuständigkeitsbereich der Polizei fallen, abgearbeitet oder an die zuständigen Stellen weitergeleitet.

Ihr Resümee?

Die bisherigen Veranstaltungen zeichneten sich durch große Interaktion aus. Die Polizeibeamten haben immer noch guten Kontakt zur Bevölkerung und können so gemeinsam das große Ziel „Sicherheit in der Gemeinde“ verwirklichen.

Danke für das Gespräch!

Gerhard Simon



Die gut besuchte Gösserstraße



Bezirksinspektor Markus Lenz und Gruppeninspektor Gottfried Lengger in der Einsatzleitstelle Leoben

Stimmung und Sicherheit am Gösser Kirtag

Der traditionelle Gösser Kirtag in Leoben verlief trotz eines Besucheransturmes aus polizeilicher Sicht absolut ruhig.

Auch im heurigen Jahr fand am 10. Oktober der bereits traditionelle Gösser Kirtag statt. Dabei handelt es sich um eine Brauchtumsveranstaltung, die es bereits seit weit über 100 Jahren gibt (der Ursprung soll im Jahr 1836 gelegen sein). Der so genannte Krämer Markt, bei welchem jedes Jahr zwischen 350 und 400 Schausteller ihre Waren anbieten, aber auch für Speis und Trank sorgen und so zu einem Fixpunkt der Herbstveranstaltungen in der Region geworden sind. Dabei werden auf einer durchgehenden Strecke von vier Kilometern, beginnend bei der Brauerei Göss, über die Gösser Straße entlang der Mur, bis zum Hauptplatz von Leoben, Waren aller Art sowie kulinarische Köstlichkeiten angeboten. Den Besuchern wird Gelegenheit geboten zu sehen und gesehen zu werden.

Auch heuer fanden wieder bis zu 40.000 Personen den Weg nach Leoben und ließen sich auch von den doch schon herbstlichen Witterungen und dem angesagten Schlechtwettereinbruch, der dann allerdings erst gegen 20 Uhr einsetzte, nicht abhalten und war somit auch 2013 die Stimmung bis tief in die Nacht wieder bestens. Während der eigentliche Kirtag nur von 7

bis 19 Uhr dauert, verlagert sich erfahrungsgemäß ein Großteil der Besucher nach dem offiziellen Kirtagsende in die diversen Zelte und Standlokale oder wandert zum Feiern in die Innenstadtlöokale weiter, während als zweiter Fixpunkt für die Abendgäste immer das Elektrizelt am Parkplatz vor der Feuerwehr Göss zu erwähnen ist. Heuriger Showact war wiederum Cptn Klug im Hauptberuf ja Polizeidienststundeführer in Graz, mit seinen „Zündkerzen.“

Im heurigen Jahr wurde für diese Veranstaltung von Seiten des Stadt- und Bezirkspolizeikommandos Leoben für die Abwicklung eine besondere Aufbauorganisation (BAO) gewählt. Es gab auch aufgrund der bereits gewonnenen Erfahrungen aus den Vorjahren und der langen Tradition, aber auch wegen der wie jedes Jahr sehr guten Zusammenarbeit mit den anderen Einsatzorganisationen und der Stadtgemeinde Leoben, keinerlei Probleme.

Aus den gewonnenen Erfahrungen wird jedenfalls auch 2014 in entsprechender Weise die Abwicklung in dieser Form vorgenommen werden.

Michael Mittasch



Ein neuer Lebensabschnitt hat begonnen

Der langjährige Kommandant der Polizeiinspektion, Kontrollinspektor Peter Weber, verabschiedete sich in den wohlverdienten Ruhestand.

Peter Weber war seit 1979 bei der österreichischen Exekutive tätig. Nach Absolvierung seiner Grundausbildung kam er als Mitarbeiter Ende zum damaligen Gendarmerieposten St. Michael. Nach Ende des Fachkurses war er für weitere zwei Jahre, nunmehr bereits als Sachbearbeiter, in St. Michael und kam Ende 1988 als Sachbearbeiter und Stellvertreter des Dienststellenleiters nach Mautern. 14 Jahre später (mit 1. August 2002) wurde er dann Dienststellenleiter auf der Exekutivdienststelle Mautern und blieb dort mehr als ein Jahrzehnt bis zu seiner Ruhestandsversetzung – wenige Tage nach seinem 60. Geburtstag. Kontrlnsp Weber hat sich während seiner mehr als 34-jährigen Dienstzeit in der Bundesgendarmerie/ Bundespolizei sehr gut bewährt. Seine Arbeitsleistung war dabei überdurchschnittlich und er war ständig bemüht, die Organisationsziele mit seinen Mitarbeitern zu erreichen bzw. zu



v.l.: Stadt- und Bezirkspolizeikommandant von Leoben, Oberstleutnant Karl Holzer, B.A., der neue Inspektionskommandant der PI Mautern, Kontrlnsp Helmut Leitner, „Jungpensionist“ Kontrlnsp i.R. Peter Weber, sowie der Autor des Beitrages

übertreffen und er führte dabei seine Mitarbeiter durch sein Vorbild ausgezeichnet. Besonders erwähnenswert ist dabei auch die wirklich sehr gute Zusammenarbeit und das ständige und sehr positive Kontakthalten zu den anderen Einsatzorganisationen und den vier Gemeinden im Überwachungsra-

yon der PI Mautern. Dieses überdurchschnittliche Wirken von Kontrlnsp Peter Weber wurde schlussendlich im September 2010 auch mit dem goldenen Verdienstzeichen der Republik Österreich durch den Bundespräsidenten gewürdigt.

Michael Mittasch

Mehr Sicherheit in Murtaler Gemeinden

Polizisten informieren bei einem Vortrag in St. Lorenzen bei Knittelfeld

Kürzlich trafen sich Vertreter der Gemeinden aus dem Bereich der Polizeiinspektion St. Lorenzen bei Knittelfeld mit Polizisten zu einem Gedankenaustausch im Gemeindeamt. Bürgermeister Hubert Wolfsberger konnte dabei den Bezirkskommandanten Oberstleutnant Mag. Günther Perger, den Inspektionskommandanten Abteilungsinspektor Gerald Mandl, Bezirksinspektor Harald Hohenthal und Vertreter aus allen fünf Gemeinden begrüßen. Günther Perger und Gerald Mandl informierten im Rahmen eines Vortrages über die Arbeit der Polizei im Bezirk Murtal und im Bereich der Polizeiinspektion St. Lorenzen. Die



Die Vortragenden der Informationsveranstaltung

Aktion wurde vom Bundesministerium für Inneres ins Leben gerufen und soll die Zusammenarbeit der örtlichen Ex-

ekutive mit den Gemeinden und der Bevölkerung stärken beziehungsweise vertiefen.

Tag der offenen (Dienststellen-)Tür

Hell, modern und barrierefrei präsentiert sich die Polizeiinspektion St. Stefan im Rosental seit dem Umbau ihrer Unterkunft in der Murecker Straße – am 31. Oktober hatte die Bevölkerung Gelegenheit, die Dienststelle in ungezwungener Atmosphäre (noch) näher kennenzulernen. „Wir haben den Bürgerinnen und Bürgern eine Führung angeboten, dazu gab’s Mehlspeisen, alkoholfreie Getränke und unter anderem die Möglichkeit, den Alkomaten zu testen und Broschüren mitzunehmen“, erzählt Inspektionskommandant Abteilungsinspektor



Kinder waren vor allem vom Dienstwagen angetan

Josef Hutter. „Knapp 250 Besucher aus allen Altersgruppen waren hier, wir ha-



Besuch aus den Gemeinden – von links: GrInsp Paul Harb, Viktor Wurzinger (Bgm. Jagerberg), BezlInsp Reinhold Kaufmann, Johann Kaufmann (Bgm. St. Stefan/R.), Ing. Helmut Triebel, Helmut Kagerbauer, Werner Scheucher, Gabriela Löschnig und AbtInsp Josef Hutter



Volksschuldirektorin Waltraud Rauch und Schulwart Rudi Widmar waren ebenfalls zu Gast

ben sehr viele positive Rückmeldungen erhalten.“ Die Dienststelle war ehemals im ersten Stock des Gebäudes untergebracht gewesen. Nun befindet sie sich im Parterre, der Arbeitsbereich wurde auf 171 Quadratmeter erweitert. Zuständig ist die Inspektion für die Gemeinden St. Stefan, Jagerberg und Glojach; das Überwachungsgebiet umfasst rund 70 Quadratkilometer.



„Blacky“ in Pension

Anton Schwarz, alias „Blacky“ tritt nach mehr als 40 Dienstjahren seinen wohlverdienten Ruhestand an.

Am 20.9.2013 feierte der allseits bekannte und beliebte Polizeiinspektionskommandant von Mureck, Chefinspektor Anton Schwarz alias „Blacky“ mit einer großen Anzahl von Ehrengästen seinen Übertritt in den wohlverdienten Ruhestand. Unter den Ehrengästen waren auch Generalmajor Peter Klöbl, der Bezirkshauptmann von Südststeiermark, Dr. Alexander Majcan, der Sicherheitsreferent der Bezirkshauptmannschaft, Mag Martin Preschern, die Bürgermeister des Überwachungsgebietes der PI Mureck sowie das Bezirkspolizeikommando und alle Dienststellenleiter des Bezirkes.

Anton Schwarz trat im Februar 1953 in die österreichische Bundesgendarmerie ein. Nach seiner Zeit als eingetragener Beamter auf verschiedenen Gendarmerieposten wurde er 1994 Stellvertreter am Gendarmerieposten in St. Peter am Ottersbach, dessen Führung er 1997 übernahm.

Wenn es damals schon den Begriff des „Kommunalen Sicherheitsmanagers“ gegeben hätte, dann wäre er ein Musterbeispiel dafür gewesen. Die Be-



Überreichung eines Erinnerungsgeschenkes, v.l. Chef Insp Schwarz, GenMjr Klöbl, Obstlt Karner

völkerung hat ihren Blacky unheimlich gerne und trauerte ihm nach seiner Bewerbung nach Mureck, wo er 2003 Kommandat wurde, lange nach.

Die Reformen im Bereich des Grenzdienstes meisterte Chef Insp Schwarz mit seinem Team in hervorragender Art und Weise. Als Höhepunkt seiner Karriere wurde Schwarz 2013 vom

Bundespräsidenten das Goldenen Verdienstzeichen der Republik Österreich verliehen.

Alle Kolleginnen und Kollegen wünschen ihm für die Zukunft viel Glück, Gesundheit und die Möglichkeit, seine Reiseziele zu verwirklichen.

Oberstleutnant Ing. Herbert Karner

Sicherheit in der Gemeinde Voitsberg

Das Projekt „Sicherheit in unserer Gemeinde“ wurde auch in Voitsberg Ende Oktober 2013 vorgestellt. Zahlreiche Besucher zeugten von der Wichtigkeit dieses Themas.

Zu dieser Informationsveranstaltung lud die Stadtgemeinde Voitsberg am 24. Oktober in die Stadtsäle. Vertreter der Feuerwehr, der Stadtwerke Voitsberg und der Bezirkshauptmannschaft standen neben Funktionären der Polizei den zahlreichen Besuchern für Fragen und Anliegen zur Verfügung. Die Sicherheitsreferentin der BH Voitsberg, Mag. Verena Peer, stellte ihr

Referat vor. Bezirkspolizeikommandant Oberstleutnant Walter Andrä informierte in einem Vortrag über die Arbeit der Polizei im Bezirk. Kontrollinspektor Dieter Hacker, stellvertretender Kommandant der Polizeiinspektion Voitsberg berichtete über die Tätigkeiten der Polizeiinspektion und Präventionsbeamter. Abteilungsinspektor Helmuth Weißenberger referierte



Die Vortragenden stellten sich den Fragen des Voitsberger Publikums

zum Thema Kriminalprävention. Viele Fragen aus dem Publikum zum Thema Sicherheit zeigen, dass das Projekt „Sichere Gemeinde“ bei der Bevölkerung hohen Anklang findet.

fg



Ein Highlight für Kinder: Probesitzen auf einem Polizeimotorrad

Sicherheitstag mit der Polizei

Eine geballte Menge an Information und Spannung boten die Einsatzkräfte Mitte September beim Sicherheitstag am 14. September in St. Ruprecht an der Raab: Organisiert von der örtlichen Feuerwehr, die gleichzeitig zum „Tag der offenen Tür“ im Rüsthaus lud, erhielten die Besucher bei Vorführungen und Schauübungen Einblicke in Einsatzabläufe oder den richtigen Um-

gang mit dem Feuerlöscher. Das Team der Polizeiinspektion St. Ruprecht um Kommandantin AbtInsp Isabella Gollner hatte eine Diensthundevorführung organisiert; an einem Infostand stellten die Polizistinnen und Polizisten unter anderem Ausrüstungsgegenstände und Fahrzeuge zur Schau und ihr Fachwissen auf dem Gebiet der Kriminalprävention zur Verfügung.



Klaus Strobl, der neue Referent am BPK Weiz

Im Jahr 1992 trat Chefinspektor Strobl in die österreichische Bundesgendarmerie ein. Nach der Grundausbildung wurde er zum Gendarmerieposten St. Ruprecht an der Raab versetzt. Wäh-

Neuer Referent

Mit Wirkung vom 1. Mai 2013 wurde Chefinspektor Klaus Strobl als Referent für Verkehr und Einsatz am Bezirkspolizeikommando Weiz eingeteilt.

rend dieser Zeit absolvierte er den Dienstführendenkurs in Mödling. 1998 wurde er als Sachbearbeiter am Bezirksgendarmeriekommando Weiz eingeteilt, wo er fünf Jahre Dienst verrichtete. Danach war er Sachbearbeiter am Gendarmerieposten Gleisdorf. 2004 wurde er als Stellvertreter des Kommandanten und 2009 als Kommandant in St. Margarethen an der Raab eingeteilt. Im Bezirk Weiz arbeitete er in der Verkehrsdienst- und Kriminaldienstgruppe mit, leitet den koordinierten

fremdenpolizeilichen Dienst und ist Rotlichtermittler. Während der Vorbereitung der Zusammenlegung von Polizei und Gendarmerie wurde Klaus Strobl in zwei Arbeitsgruppen einberufen. Er wirkte an den Austauschprojekten zwischen der Bundespolizeidirektion Graz und der ehemaligen Gendarmerie in Graz und Wien mit.

Wir wünschen dem neuen Mitarbeiter am Bezirkspolizeikommando Weiz alles Gute.

Ing. Johann Fellner

Kurstreffen des 20. GAL der Polizeidirektion Graz

Über Initiative von Kursteilnehmer Konrad (Kurt) Goldberger fand zum 6. Mal ein Kurstreffen des 20. Grundstellungslehrganges der Polizeidirektion Graz am 17. Oktober 2013 im Bildungszentrum der Landespolizeidirektion des Landes Steiermark statt.

Der Grund hierfür war, dass am 31. Oktober 1958 55 junge Männer zum 20. GAL in die Schulabteilung in der Paulustorgasse in Graz einberufen wurden. Der Großteil der Teilnehmer kam aus dem Raum Graz, aber auch für die Polizeidirektionen Leoben und Klagenfurt wurde eine Anzahl von Teilnehmern einberufen. Während der Ausbildungszeit sind acht der 55 in den Polizeidienst eingetretenen Personen wieder ausgetreten und weitere fünf erst nach abgelegter Dienstprüfung. Wobei bis auf einen alle restlichen elf auf Grund des Umstandes, dass das damalige Gehalt nur 930 Schilling betrug,

aus finanziellen Gründen wieder in die Privatwirtschaft wechselten.

Dass innerhalb des 20. GAL eine besondere Kameradschaft herrschte, beweist der Umstand, dass bis zum diesjährigen Kurstreffen noch immer einige ausgeschiedene Kollegen an den Kurstreffen teilnehmen.

Traurig stimmt der Umstand, dass bis zum heutigen Tage von den 42 im Aktivstand verbliebenen Kollegen 21 bereits verstorben sind.

Beim sechsten Zusammentreffen am 17. Oktober 2013 im Bildungszentrum Steiermark begrüßte der Leiter Oberst Mag. Markus Ferschli die Teilnehmer

und informierte sie in hervorragender Weise und sehr informativ über die heutige Struktur der Landespolizeidirektion und über die derzeitige Ausbildung der Polizeischüler.

Eine tolle Geste war die abschließende Bewirtung mit Kaffee und Kuchen.

Im Anschluss an den Besuch im Bildungszentrum ging es zum nahegelegenen Gasthaus Griessner in der Straßgangerstraße, wo in gemütlicher Atmosphäre alte Erinnerungen, sowohl die während der zweijährigen Schulzeit als auch der anschließend langen Dienstzeit ausgetauscht wurden. „Das einzig Negative an dem Kurstreffen



Oktober 1960: Exkursion des 20 GAL mit dem offenen MTW bei schlechten Wetterbedingungen von Graz nach Wien, weiter nach Mauthausen, zum modernen Donaukraftwerk „Ybbs-Persenbeug“ nach Mariazell und zurück nach Graz



1959: 175 Jahre Bundespolizei – Marsch von der Paulustorgasse zum Freiheitsplatz



Gruppenfoto vom 6. Kurstreffen im BZS Steiermark

war der Umstand, dass einige Kollegen, obwohl sie eine Einladung bekommen haben, unentschuldig nicht daran teilnahmen“, meinte der Organisator General i.R. Goldberger. Einstimmig wurde unter den Teilnehmern der Wunsch geäußert, dass spätestens wieder in fünf Jahren ein derartiges Kurstreffen organisiert werden möge. Vom Kollegen Eduard Wernegger wurde für die wiederholten Ausrichtungen der Kurstreffen an Kurt Goldberger in Anerkennung seiner Bemühungen ein Karton hervorragender Weine mit Dankesworten übergeben. jm



Polizei-Grundkurs: Wiedersehen nach 50 Jahren

Die Absolventen des 24. Grundausbildungslehrganges (1963/64) der Polizeischule Graz trafen sich vor einiger Zeit beim „Lipizzaner Franzl“ in Bärnbach bei Heiligenkreuz am Waaßen. Aus Graz und Umgebung, aus der Obersteiermark und aus Salzburg waren die Kollegen angereist, um die jahrzehntelange Verbundenheit bei diesem Kurstreffen wieder zum Ausdruck zu bringen.

Nach einer Gedenkminute an unsere bereits verstorbenen Mitschüler entfaltete sich ein reger Gedankenaustausch. Längst vergangene Begebenheiten und Scherze während der Schul- und Ausbildungszeit wurden in Erinnerung gerufen und mit alten Fotos dokumentiert. Danach konnten wir feststellen, dass trotz des fortgeschrittenen Alters – 70 und älter – unser Gedächtnis noch keine Lücken aufweist und wir

die Erlebnisse in der Polizeischule noch nicht vergessen haben. Auch der Chef des Hauses Franz Eccher, selbst ein ehemaliger Grazer Polizist, gesellte sich zu uns und sorgte mit seinen pointierten Einlagen für eine humorvolle Unterhaltung. Für das Jahr 2014 ist eine Zweitagefahrt geplant und wir hoffen, dass wir uns in alter Frische und Gesundheit wiedersehen.

Hermann Ploder

30 Jahre GAL 2/83

Die einstigen Gendarmerieschüler des Grundausbildungslehrganges 2/83 trafen sich nach 30 Jahren in Judenburg. Hannes Stermole von der Polizeiinspektion Unzmarkt und Hans Führer (PI Fohnsdorf) leisteten umfangreiche Vorbereitungsarbeiten und organisierten einen interessanten und spannenden Tag.

Nach der Besichtigung des Sternenturms in Judenburg gab es interessante Vorführungen über die sieben Weltwunder des Altertums und die sieben Wunder im All. Anschließend konnte das Puchmuseum, in dem zwei-, drei- und vierrädrigen Fahrzeuge von Baujahr 1920 bis 1960 ausgestellt sind, besichtigt werden. Am Nachmittag erfolgte eine Führung am Red Bull Ring in Zeltweg. Die bereits vorhandene Infrastruktur sowie die in Zusammenhang mit dem Formel-1-Rennen geplanten Baumaßnahmen beeindruckten alle Teilnehmer. Der Bekanntheitsgrad der Personen auf dem Siegerpodest war an diesem Tag eher eingeschränkt (siehe Foto).

Der Ausklang des Kurstreffens fand im Gasthaus Ebensteiner in Weißkirchen statt. Bei ausgezeichneten Speisen aus der Region wurde noch lange über gemeinsame Kurserlebnisse ge-



Am Siegerpodest: die Teilnehmer des GAL 2/83-Kurstreffens

plaudert. Walter Filzmoser überraschte die Kollegen mit Originalunterlagen aus unserer Kurszeit. Insbesondere die Noten sorgten für viel Gelächter und Diskussionen.

Für die Teilnehmer aus der gesamten Steiermark war es ein erlebnisreicher

und wunderschöner Tag in Judenburg, Spielberg und Weißkirchen. Die Kollegen des GAL 2/83 bedanken sich auf diesem Wege nochmals bei den Organisatoren Hannes Stermole und Hans Führer!

GAL 1/88: 25-jähriges „grenzüberschreitendes“ Klassentreffen

25 „Jungspunde“ haben anno 1988 im GAL 1/88 ihre Exekutivausbildung gestartet. Jetzt, 25 Jahre danach, kam zumindest ein Teil von ihnen wieder zusammen – zu einem Treffen, bei dem auch die ein oder andere Grenze überschritten wurde. Ein humoriger Blick in die Vergangenheit und Gegenwart von Kursteilnehmer Gernot Kober.



1. Reihe, v. l. n. r.: Heinrich Schwarz, Rudolf Schwaida, Franz Riedl, Gottfried Schreiner (Schulkommandant), Hermann Kemetmüller (LGK-Kommandant), Peter Klöbl, Friedrich Gasser, Heinz Schlemmer, Hans Jürgen Eibel, Walter Pircher. 2. Reihe, v. l.: Helmut Mandl, Siegfried Hafner, Christian Zöhner, Anton Fritz, Rudolf Pöschl, Wolfgang Sitter, Günther Maier, Josef Schwarz (Schulkanzlei). 3. Reihe, v. l.: Richard Lechner, Franz Dolnicar, Gernot Kober, Siegfried Paar, Ewald Fuchsichler, Werner Ebner, Klaus Ziegler, Eduard Pfortner. 4. Reihe, v. l.: Renee Weiß, Christoph Meisterl, Christian Schwaiger, Andreas Zehrer, Franz Rauchegger, Josef Purkart, Christian Schalk

Juni 1988

Damals, als es die Gendarmerie noch gab, rückten 25 frisch „gekampelte“ und „geschnäuzte“, überaus attraktive Burschen und Männer in den

Grundausbildungslehrgang 1/88 ein. Na ja, kurz gesagt, die Besten der Besten! Unser Klassenvorstand war derart von unserem Kurs begeistert, dass er nach der Begrüßung des Kurses für einige Monate seinen sportlichen Ak-

tivitäten nachging und selten gesehen wurde. Der Kurs 1/88 konnte trotzdem, zwar ein wenig reduziert durch drei Entlassungen, mit 22 Kameraden ausmustern.



Heute



1. Reihe, sitzend/hockend v. l.: Mag. Dr. Werner Ebner, Christoph Meisterl (LKH Stolzalpe), Renee Weiß, Ewald Fuchsbichler, Franz Rauchegger, Christian Zöhler, Anton Fritz, Helmut Mandl. 2. Reihe, v. l.: Josef Purkart, Klaus Ziegler, Richard Lechner, Siegfried Paar, Christian Schwaiger, Siegfried Hafner und Gernot Kober

September 2013

Nach 25 Jahren konnte eine zweitägige Zusammenkunft des sagenumwobenen Kurses 1/88 – übrigens der erste Kurs mit serbokroatischem Sprachunterricht – organisiert werden. 15 Klassenkameraden kamen der Einladung nach.

Nachdem die Zimmer im JUFA Leibnitz bezogen und das gemeinsame Frühstück eingenommen worden war, ging es auf die südsteirische Weinstraße zur gemeinsamen Wanderung. Dabei wurde nicht nur die Staatsgrenze in Richtung Slowenien überschritten

(Bild oben), sondern auch jegliche (Wahrheits-) Grenzen bei den erzählten und in 25 Jahren erlebten dienstlichen Geschichten. Bei herrlichem Sonnenschein konnten wir den Tag an der Weinstraße verbringen. Nach einer Weinkellerführung samt Degustation im Weingut Polz, die uns der Hausherr im Bezirk Leibnitz Christian Zöhler organisiert hatte, fanden wir den Ausklang an diesem Tag in einem Buschenschank in Spielfeld.

Die meisten Kameraden sind dienstlich in der Steiermark geblieben. Ein Kamerad ist ausgetreten (er ist jetzt leitender Physiotherapeut im LKH auf der

Stolzalpe) und ein Kamerad verrichtet seinen Dienst in Tirol. Unisono stellten wir fest, innerhalb der Polizei wichtige Funktions-, Würden- und Leistungsträger zu sein; daneben sei noch erwähnt, dass der Kurs einen Offizier und einen „Magister Doktor“ hervorgebracht hat. Obwohl teilweise das fortgeschrittene Alter die Haarfarbe verändert hat, Hautirritation (Falten) aufgetreten sind oder das Körpergewicht bei einigen irgendwie eigendynamisch nach oben gegangen ist, sind wir doch alle jung und dynamisch geblieben. Wir werden uns wieder treffen, aber nicht erst in 25 Jahren!

Wenn es früher dunkel wird...

Die meisten Einbrüche in Wohnobjekte passieren am Tag – dann, wenn vorübergehend oder für längere Zeit niemand zu Hause ist. In den Herbst- und Wintermonaten machen sich sogenannte Dämmerungseinbrecher gerne die Dunkelheit in den frühen und späteren Abendstunden zunutze.

Dämmerungseinbrecher sind Teil organisierter Banden oder als Einzeltäter unterwegs. Fehlendes Licht im oder am Haus signalisiert ihnen schon von weitem: „Hier ist niemand zu Hause.“ Im Schutz der Dunkelheit wird dann ein Fenster oder eine Tür aufgebrochen und ins Wohnobjekt eingestiegen. Blitzschnell durchsuchen die Einbrecher die Räumlichkeiten und stehlen, was nicht niert- und nagelfest ist. Vor allem Bargeld und Schmuck.

Einbrüche verhindern

Dass man sich schützen kann, zeigen Erfahrungen der Polizei. Mehr als ein Drittel der Einbrecher scheitern im Versuchsstadium, nicht zuletzt wegen sicherungstechnischer Einrichtungen. Auch mit folgenden Maßnahmen können Sie dazu beitragen, Dämmerungseinbrüche zu verhindern:

- Beim Verlassen des Hauses oder der Wohnung in einem Zimmer, welches



zur Hauszufahrt zeigt, das Licht eingeschaltet lassen. Bei längerer Abwesenheit Zeitschaltuhren verwenden und unterschiedliche Einschaltzeiten für die Abendstunden programmieren

- Im Außenbereich Bewegungsmelder und starke Beleuchtung anbringen, damit sich das Licht einschaltet, wenn sich jemand dem Haus nähert. Vor allem auch Kellerabgänge und Mauernischen gut beleuchten!
- Strom von Außensteckdosen ab- oder

wegschalten – die Steckdosen können auch vom Täter genutzt werden.

- Ein gekipptes Fenster ist für den Einbrecher ein „offenes“ Fenster. Lassen Sie bei Abwesenheit kein Fenster gekippt – die Versicherung zahlt danach meist nicht.
- Nur hochwertige Schlösser und Schließzylinder bieten ausreichenden Einbruchschutz!
- Lassen Sie einbruchshemmende Türen und Fenster nach Ö-Norm B 5338 (mindestens Widerstandsklasse 3) einbauen.
- Nehmen Sie vor dem Kauf einer Alarmanlage den kostenlosen Beratungsservice der Polizei in Anspruch!
- Lassen Sie keine Leitern und sonstige Aufstiegshilfen ungesichert im Freien liegen.
- Vermeiden Sie es, Ihren Schlüssel unter dem Fußabtreter oder im Blumenkasten zu verstecken.

Keine Chance für Langfinger



Das Filmteam

Während die Schwundrate in den Betrieben Österreichs in den letzten Jahren gesunken ist, gab es bei Ladendiebstählen eine deutliche Steigerung. Um den Trend in der Steiermark einzudämmen, wurde von der Präventionsstelle des Landeskriminalamtes Steiermark ein Schulungsfilm für Mitarbeiter von Betrieben produziert.

Gesamtschaden in Österreich

Laut Wirtschaftskammer Österreich (WKO) betrug der Gesamtschaden im Handel in den letzten Jahren, bedingt durch Schwund europaweit 36,3 Mrd. Euro. In Österreich lag der Schwund bei rund 487 Mio. Euro. Ursachen für den Schwund sind Ladendiebstahl zu 56,5 Prozent, Diebstahl durch Mitarbeiter zu 23 Prozent, durch Lieferanten/Hersteller zu 5,9 Prozent und durch interne Fehler zu 14,6 Prozent.

Schulungsfilm gegen Langfinger

Mit einem Schulungsfilm können Mitarbeiter effizient trainiert werden. Ein guter Schulungsfilm transportiert genau die Informationen, die wichtig sind. Daher hat die Präventionsstelle des Landeskriminalamtes Steiermark in Zusammenarbeit mit einem österreichischen Großhandelsunternehmen, unter der Regie von Josef Weinzettel, für die Mitarbeiter des Unternehmens für Schulungszwecke einen neuen Lehrfilm produziert. Die Dreharbeiten, bei dem acht Polizeibeamte und Polizeibeamtinnen in die Rolle der Ladendiebe schlüpfen, dauerten einen Tag lang.

Der neue Film wird bereits erfolgreich von den Präventionsbeamten bei Vorträgen und Schulungen eingesetzt.

ulm



Grooming: Angriffe auf unsere Kinder in Chatforen

Die Anonymität im Internet birgt große Gefahren, gerade für Kinder und Jugendliche: Hinter scheinbar jungen und charmanten Chatpartnern können sich Erwachsene verbergen, die sexuelle Belästigung oder Schlimmeres im Sinn haben. Sie betreiben das sogenannte Grooming.

Mit dem aus dem Englischen stammenden Begriff Cyber-Grooming („to groom“: Fellpflege betreiben, putzen, striegeln), zu Deutsch sinngemäß „Internet-Streicheln“, wird das gezielte Ansprechen von Kindern und Jugendlichen im Internet mit dem Ziel der Anbahnung sexueller Kontakte bezeichnet. Es handelt sich demnach um eine besondere Form der sexuellen Belästigung im Internet.

Die Täter nutzen zunächst das arglose Vertrauen von Kindern oder Jugendlichen aus – mit dem Ziel, später Straftaten wie etwa die Anfertigung kinderpornografischer Darstellungen oder sexuellen Missbrauch an ihnen zu verüben. Vorwiegend erwachsene Männer melden sich mit Nicknames wie zum Beispiel „Kuschelbär17“ in Chatforen an und unterhalten sich dort gezielt mit oft unmündigen Mädchen, manchmal auch Burschen. Dabei wird über Freizeitaktivitäten, Interessen, Schule, Eltern und vieles mehr geplaudert. Ziel der Männer ist es, die Kinder zu einem Treffen zu bewegen und sie in der Folge zu missbrauchen, kinderpornografische Dateien von ihnen anzufertigen oder sich solche übers Internet schicken zu lassen.

Ist Leon15 tatsächlich Leon?

Die Gefahr besteht darin, dass die Gesellschaft mit den verschiedensten Nicknames noch immer unbewusst Namen und Alter des Gegenübers verbinden. Damit ist gemeint, ein „Leon15“ muss nicht unbedingt tatsächlich Leon heißen und schon gar nicht 15 Jahre alt sein. Abgesehen davon wissen die Täter ganz genau, wie sie sich mit den Kindern unterhalten müssen, um ihr Vertrauen zu gewinnen. Dies kann oft über mehrere Tage oder Wochen gehen, bis die Kinder zu verschiedensten Handlungen „überredet“ werden.

Fotos von sexuellen Handlungen, die den Tätern geschickt werden, können

dann als Druckmittel verwendet werden, wie zum Beispiel durch Drohungen wie „Entweder du triffst dich mit mir oder ich stelle dein Bild ins Internet“. Erst nach solchen Drohungen gehen die Kinder zu Eltern oder Vertrauenspersonen und es kann schon zu spät sein. Wenn sich ein Foto oder Bild im Internet befindet, kann es dort so gut wie nicht mehr entfernt werden. Noch schlimmer wird es, wenn sich ein Kind aufgrund der Drohung dann mit einem Täter trifft ohne den Eltern zu beichten, was zuvor schon passiert ist.

Wie kann ich mein Kind schützen?

Wichtig ist es, mit den Kindern zu sprechen, mit ihnen gemeinsam Regeln, wie sie sich im Internet verhalten sollen, zu erarbeiten. Wir in der Kriminalprävention gehen diesen Weg mit dem Projekt „Wissen schützt“ an steirischen Schulen, in das wir auch Lehrer und Eltern miteinbeziehen.

In unserer derzeitigen Gesellschaft sind wir Erwachsenen oft froh, wenn

sich unsere Kinder selbst beschäftigen. Die Gefahrenquellen sind aber in den letzten Jahren viel größer geworden, als sie es beispielsweise noch vor 20 bis 30 Jahren waren. Hinzu kommt, dass wir selbst oft nicht fit im Internet sind und sehr sorglos mit unseren Daten oder Äußerungen umgehen – das ist auch das, was unsere Kinder von uns sehen und sich dann genauso verhalten! Vorbildwirkung spielt also eine große Rolle, ebenso wie Gespräche und die Bereitschaft, sich mit den Interessen der Kinder zu beschäftigen.

Informationen zum Thema Cyber-Grooming und anderen Formen der Internetkriminalität finden sich beispielsweise auf www.bundeskriminalamt.at oder auch jugendgerecht aufbereitet auf www.saferinternet.at. Diese Informationen können eine gute Basis dafür sein, gemeinsam Verhaltensregeln zu erarbeiten, die für Eltern und Kinder gleichermaßen gelten.

Hans-Peter Schume



Verschmüst vielleicht, aber erst 17? Die Nicknames können täuschen!

Fotohinweis: olly - fotolia.at

„Wer seine Daten hergibt, ist selber schuld“

Am 30. und 31. Oktober 2013 fand in Bad Radkersburg die 17. Jahrestagung zum Thema „Kreditkartenbetrug“ statt. Neben Ermittlern des Bundeskriminalamts und der Landeskriminalämter nahmen auch Experten von fünf Kreditkartenorganisationen, des US Secret Service sowie Richter und Staatsanwälte teil.

2013 hoben Ermittler nach internationaler Zusammenarbeit eine Fälscherwerkstatt aus, die sich in großem Rahmen mit der Herstellung von Kreditkarten und Ausweisen beschäftigt hatte. 129 falsche Kreditkarten, 48 falsche Ausweise und 91 falsche Kontoeröffnungsunterlagen wurden sichergestellt. Auf Laptops wurden Tausende Datensätze vorgefunden, die aus Phishing-Attacken stammen, außerdem befanden sich darauf Hacker-Programme. Mehrere Verdächtige, teilweise mit hochwertig gefälschten Identitätsdokumenten, wurden festgenommen. Die internationale Dimension dieses Deliktsfeldes zeigt sich bei näherer Betrachtung: Der Haupttäter stammt aus Rumänien, die Fälscherwerkstatt befand sich in Österreich, mit gefälschten Dokumenten und Kreditkarten sowie durch Skimming, Phishing oder gefakte Internetseiten erbeuteten Mittäter in



Gefälschte Kreditkarten



Tatwerkzeug für Fälschungen

den USA und vielen anderen Staaten hohe Summen. Als Gegenmaßnahme setzen Kreditkartenfirmen auf Monitoringsysteme, Betrugsanalysen und Präventionsmaßnahmen. Als wirksames Mittel erscheint auch Geo-Blocking,

Deliktsformen des Zahlungskartenbetruges:

Kartenbetrug fängt manchmal schon beim Missbrauch der eigenen Karte an, indem ohne Deckung eingekauft wird und geht weiter mit dem Verleihen der Karte an Verwandte oder Bekannte bzw. wird diese von ihnen entfremdet und gebraucht. Auch Taschendieben wird es oft leicht gemacht, da Manche den zugehörigen PIN-Code in der Geldtasche verwahren. Außerdem:

Phishing: Ausspähen vertraulicher Daten von Internetnutzern mittels gefälschter E-Mails oder Installation eines Trojaners am PC mit dem Ziel Zugangsdaten für das Internetbanking oder Kontoinformationen von Online-Auktionsanbietern zu erlangen.

SIM-Swap (scam): Eine Kopie der SIM-Karte einer Person wird beschafft, um sich mittels missbräuchlich verwendeter Daten zu bereichern.

Skimming: Ausspähen der Daten von Bankomat- und Kreditkarten mittels z.B. elektronischer Voratzgeräte an Geldausgabeautomaten. Die Kartendaten werden ausgelesen, gleichzeitig mit einer kleinen Kamera die Code-Eingabe gefilmt. Die erbeuteten Daten werden auf eine Blankokarte kopiert und damit Geld behoben.

dem Beschränken des Bargeldbezuges auf bestimmte Länder, außerdem ein SMS-Service, das bei Verwendung der Karte den Besitzer darüber in Kenntnis setzt. Der internationale Trend geht jedoch eher zu Lowtec-Crime: Zum Beispiel dem Blockieren von Geldausgabeschlitzen oder Angriffen auf Fahr-schein- oder Parkautomaten, da diese kaum gesichert sind. Bei 81 Prozent der Kartendelikte handelte es sich um Internet-Betrug, in elf Prozent der Fälle handelte es sich um Skimming und Fälschung, bei sieben Prozent Verlust und Diebstahl, der Postwegverlust betrug Ein Prozent. In den USA gibt es monatlich über zwei Milliarden Hackerangriffe, zum Großteil auf die Finanzwirtschaft. Cybercrime ist profitabler als der internationale Drogenhandel. Ein vortragender deutscher Richter: „Wer seine Daten hergibt, ist selber schuld.“ Mit Datensätzen wird nicht nur betrogen, diese werden auch gehandelt und sind bares Geld wert. Mittlerweile wird in England bei geringem Schaden kein Strafverfahren mehr eingeleitet. tk

Vishing: Phishing über automatisierte Internettelefonie. Opfer werden z.B. über Bandansage auf einen Missbrauch ihrer Kreditkarte hingewiesen und zur Angabe ihrer Daten aufgefordert. Mit den ergaunerten Daten bezahlen die Täter Waren oder lassen sich Geld überweisen.

Card-not-present-Betrug: „Distanzzahlungen“ bei denen der Kunde dem Geschäftspartner die Kreditkartendaten telefonisch oder per Internet mitteilt, die Karte wird nicht vorgelegt. Schwachstellen der Zahlungsart werden von Kriminellen ausgenutzt um an die Daten zu gelangen.



Die Landespolizei- direktion gratuliert



Zum 95sten

BezInsp i.R. Josef Rottensteiner, Graz
GrInsp i.R. Leopold Hofer, Kindberg

Zum 94sten

BezInsp i.R. Franz Wiedernig, Graz
BezInsp i.R. Josef Almer, Bruck/Mur

Zum 93sten

BezInsp i.R. Hubert Pogatsch, Graz
GrInsp i.R. Johann Kulmer, Pinggau

Zum 92sten

BezInsp i.R. Josef, Zormann Leoben
AbtInsp i.R. Johann Knaß, Graz

Zum 91sten

GrInsp i.R. Franz Puntigam, Stallhofen
BezInsp i.R. Johann Kleindienst,
Krieglach

Zum 88sten

AbtInsp i.R. Franz Zeck, Graz
BezInsp i.R. Alfred Kammerlander,
Unzmarkt
AbtInsp i.R. Alfred Stöger Müller,
Leoben
BezInsp i.R. Otto Pievetz,
Neu-Seiersberg
BezInsp i.R. Josef Kirchsteiger,
Waltersdorf
BezInsp i.R. Felix Sekli, Allerheiligen
BezInsp i.R. Karl Prider, Voitsberg
BezInsp i.R. Johann Hofer, Graz

Zum 87sten

BezInsp i.R. Alois Frank,
Neu-Seiersberg
AbtInsp i.R. Othmar Martinz, Leoben
BezInsp i.R. Herbert Franz Fürmann,
St. Georgen/M.
BezInsp i.R. Alfred Lackner, Graz
BezInsp i.R. Josef Weinzettl,
Judenburg

Zum 86sten

AbtInsp i.R. Alois Lorenz,
St. Oswald b.P.
BezInsp i.R. Franz Lorber, Graz
GrInsp i.R. Franz Riegler, Weiz
GrInsp i.R. Johann Schmidbauer,
Schladming
GrInsp i.R. Willibald Sammer, Söchau
Obstlt i.R. August Schimpl, Graz
BezInsp i.R. Alfred Fetz, Birkfeld
BezInsp i.R. Karl Thiesz, Ebersdorf
BezInsp i.R. Hubert Tschida, Ilmitz
Obstlt i.R. Ernst Steinbauer, Feldbach
AbtInsp i.R. Hermann Seidl, Friesach
RayInsp i.R. Eduard Stangl, Semriach

Zum 85sten

BezInsp i.R. Johann Handler, Leoben
AbtInsp i.R. Othmar, Hofstätter
Trofaiach
AbtInsp i.R. Johann Ofner,
Schladming
BezInsp i.R. Karl Pir, Eisenerz
AbtInsp i.R. Hermann Antolitsch,
Graz
AbtInsp i.R. Vinzenz Krogger,
Mürzzuschlag

Zum 80sten

OOffzI i.R. Siegfried Murlasits,
Gratkorn
AbtInsp i.R. Franz Thurnschegg, Graz
BezInsp i.R. Othmar Held, Leoben
AbtInsp i.R. Karl Höfner, Graz
AbtInsp i.R. Eduard Schaar,
Bruck/Mur

Zum 75sten

KontrInsp i.R. Franz Rauter, Graz
AbtInsp i.R. Hermann Scheickl,
Krieglach
Cheflnsp i.R. Franz Torschitz,
Mürzzuschlag
Cheflnsp i.R. Franz Schmiedhofer,
Grosslobming
KontrInsp i.R. Anton Auer, Gaishorn
Obst i.R. Eduard Wernegger, Graz
KontrInsp i.R. Franz Wilding,
Judenburg
KontrInsp i.R. Josef Wolf, Graz
AbtInsp i.R. Herbert Stangl, Graz
Cheflnsp i.R. Kurt Bogensberger,
Graz
AbtInsp i.R. Siegfried Kager, Köflach

Zum 70sten

GrInsp i.R. Alois Narat,
Pölfing-Brunn
AbtInsp i.R. Walter Leitner, Leoben
Cheflnsp i.R. Franz Groszauer,
Krottendorf-Gaisfeld
KontrInsp i.R. Erich Mühlstein,
Niklasdorf
GrInsp i.R. Josef Siegl, Fürstenfeld
KontrInsp i.R. Richard Sieder,
Schladming
OI i.R. Klaus-Jürgen Graggober,
Neu-Seiersberg
Cheflnsp i.R. Alfred Gruber, Zettling
Cheflnsp i.R. Johann Pichler, Graz
GrInsp i.R. Ludwig Tanzer, Weiz
GrInsp i.R. Herbert Heimgartner,
Oberweg



Ehrungen in der Landespolizeidirektion

Am 24. und 25. Oktober zeichnete Landespolizeidirektor Hofrat Mag. Josef Klamminger verdiente Polizeibedienstete aus.

Der Landespolizeidirektor HR Mag. Josef Klamminger zur Ehrung: „Diese Ehrungen sind eine wunderbare Tradition, die wir haben und auch weiterführen wollen. Wir möchten uns damit bei all jenen bedanken, die unsere Organisation und die Sicherheit in diesem Land mitgestaltet haben.“

Das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich erhielten:

Aus der Stadt Graz bzw. von der Landespolizeidirektion:

Cheflnsp Michael Jilk der Landesverkehrsabteilung

Cheflnsp Heinz Preininger des SPK Graz/Kriminalreferat

Cheflnsp Georg Steinkellner der LPD, Logistikabteilung

Cheflnsp i R Franz Ninaus der Grenzpolizeiinspektion Graz Flughafen

Aus dem Bezirk Liezen:

Abtlnsp i R Leo Sieger der

Polizeiinspektion Irdning
Bezlnsp i R Walter Schwaiger der Polizeiinspektion Irdning

Das Silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich erhielten:

Aus dem Bezirk Hartberg-Fürstenfeld:

Grlnsp Konrad Kogler der Polizeiinspektion Vorau

Aus der Stadt Graz:

Grlnsp Annemarie Krickler der Polizeiinspektion Graz-Schmiedgasse

Grlnsp Anton Langmann des SPK Graz Verkehrsinspektion I

Grlnsp Peter Meister der Polizeiinspektion Graz-Liebenau

In Anerkennung der treuen Dienste, die sie bereits 30 Jahre lang für die Republik Österreich geleistet haben, wurde folgenden Beamten das Exekutivdienstzeichen verliehen:

Aus der Stadt Graz bzw. von der Landespolizeidirektion:

Oberst Heinz Kreimer der LPD, Logistikabteilung

Cheflnsp Wolfgang Braunsar der

LPD, Büro Öffentlichkeitsarbeit und interner Betrieb

Abtlnsp Bernd Brunner des Kriminalreferates Graz

Abtlnsp Johann Krenn der LPD-Personalabteilung

Abtlnsp Peter Trkmic des Stadtpolizeikommandos Graz

Bezlnsp Walter Strukelj der Polizeiinspektion Graz-Eggenberg

Grlnsp Gerald Fischer des Polizeianhaltezentrum Graz

Grlnsp Michael Götz des Stadtpolizeikommandos Graz-VI II

Grlnsp Horst Heinrich der Polizeiinspektion Graz-Hauptbahnhof

Grlnsp Andreas Hölzl des Stadtpolizeikommandos Graz-VI III

Grlnsp Franz Kaufmann des Stadtpolizeikommandos Graz-VI I

Grlnsp Gerhard Pircher der Polizeiinspektion Graz-Eggenberg

Grlnsp Kurt Plank der Landesverkehrsabteilung

Grlnsp Günther Supanz der Polizeiinspektion Graz-Wienerstraße

Grlnsp Harald Vivori der Polizeiinspektion Graz-Eggenberg



Die Geehrten vom 24. Oktober



Die Geehrten vom 25. Oktober

Grlnsp Harald Winkler der
Diensthundeinspektion Nord

Aus dem Bezirk Bruck-Mürzzuschlag:

Grlnsp Heribert Heger der
Polizeiinspektion Bruck/Mur
Grlnsp Siegfried Illek der
Polizeiinspektion Mariazell

Aus dem Bezirk Liezen:

Grlnsp Johannes Honegger der
Polizeiinspektion Bad Aussee
Kontrlnsp Helmut Kolb der
Polizeiinspektion Rottenmann
Grlnsp Herbert Albrecht der
Polizeiinspektion Irdning
Grlnsp Wilhelm Danklmaier der
Polizeiinspektion Gröbming

Aus dem Bezirk Leibnitz:

Grlnsp Michael Tischler der
Polizeiinspektion Straß
Bezlnsp Hermann Wolf der
Polizeiinspektion Heimschuh

Aus dem Bezirk Deutschlandsberg:

Grlnsp Günter Kügerl der
Polizeiinspektion Preding
Grlnsp Helmut Strametz der
Polizeiinspektion Wies

Aus dem Bezirk Voitsberg:

Grlnsp Reinhard Neumann der
Polizeiinspektion Köflach

Aus dem Bezirk Murtal:

Grlnsp Reinhard Doler der
Polizeiinspektion Zeltweg

Aus dem Bezirk Graz-Umgebung:

Grlnsp Johann Moises der
Polizeiinspektion Hitzendorf

Aus dem Bezirk Weiz:

Grlnsp Gerhard Weghofer der Polizei-
inspektion Markt Hartmannsdorf

**Aus Anlass der Versetzung in den
Ruhestand erhielten folgende Beam-
te für ihre langjährige erfolgreiche
Dienstleistung eine belobende Aner-
kennung:**

Aus der Stadt Graz bzw. von der Lan-
despolizeidirektion:

Cheflnsp i R Johann Egger der LPD,
Logistikabteilung
Bezlnsp i R Johann Fagner der LPD,
Logistikabteilung
Kontrlnsp i R Peter Pabi des
Stadtpolizeikommandos Graz
Grlnsp i R Johann Moser der Polizei-
inspektion Graz-Eggenberg

Grlnsp i R Josef Vogel des Polizei-
anhaltezentrum Graz

Aus dem Bezirk Graz-Umgebung:

Cheflnsp i R Franz Ninaus der Grenz-
polizeiinspektion Graz Flughafen
Grlnsp i R Eduard Berger der Polizei-
inspektion Deutschfeistritz

Aus dem Bezirk Bruck-Mürzzuschlag:

Abtl nsp i R Amandus Aistleitner der
Polizeiinspektion St. Marein/M
Grlnsp i R Hermann Rossmann der
Polizeiinspektion St. Kathrein a d L

Aus dem Bezirk Liezen:

Abtl nsp i R Leo Sieger der Polizeiins-
pektion Irdning
Bezlnsp i R Walter Schwaiger der
Polizeiinspektion Irdning

Aus dem Bezirk Leoben:

Grlnsp Horst Immerl der Polizeiins-
pektion Hieflau
Aus dem Bezirk Deutschlandsberg:
Grlnsp i R Engelbert Pichler der
Polizeiinspektion Soboth

Aus dem Bezirk Voitsberg:

Cheflnsp i R Helmuth Magg des
Bezirkspolizeikommandos Voitsberg



Abschluss des Master-Studienganges

Die Absolventinnen und Absolventen des Master-Studienganges „Strategisches Sicherheitsmanagement“ 2011/2013 feierten am 13. September 2013 im Beisein der Bundesministerin für Inneres Mag. Johanna Mikl-Leitner und des Generaldirektors für die öffentliche Sicherheit Mag. Mag. (FH) Konrad Kogler an der Fachhochschule Wiener Neustadt ihren Studienabschluss.

Die Landespolizeidirektion Steiermark war bei diesem Studiengang, an dem auch Angehörige des Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport sowie der Landespolizei Bayern teilnahmen, mit Oberstleutnant Mag. Günther Perger, M. A., Bezirkspolizeikommandant des Bezirkes Murtal, und Major Thomas Heiland, B.A. M.A. des Stadtpolizeikommandos Graz vertreten.

Unter den zahlreichen Festgästen befand sich auch der stellvertretende Landespolizeidirektor der Steiermark Hofrat Mag. Alexander Gaisch, der den beiden leitenden Beamten zur Sponsion gratulierte.

Der Master-Studiengang „Strategisches Sicherheitsmanagement“ stellt die höchste Führungsausbildung im Bereich der Sicherheitsexekutive dar und befähigt zur Ausübung von Funktionen der strategischen Führungsebene. Er schließt mit dem international anerkannten akademischen Grad „Master of Arts in Security Ma-



v.l.: Major Heiland, Hofrat Gaisch und Obstlt Mag. Perger

agement“ ab. Die Schwerpunkte des Studiums, das nur nach erfolgreicher Absolvierung eines mehrstufigen Auswahlverfahrens besucht werden kann, sind unter anderem die Themenbereiche Strategie, Sicherheitssysteme, Management, Persönlichkeitsentwicklung und wissenschaftliche Kompetenzen. Hierbei sind von den Studiengangsteilnehmern unter anderem auch ge-

meinsame Lehrveranstaltungen mit der Diplomatischen Akademie Wien und dem Generalstabslehrgang des Österreichischen Bundesheeres sowie Vorlesungen am Juridicum der Universität Wien zu besuchen. Nicht zuletzt werden Vorlesungen durch Lehrende internationaler Universitäten sowie der FBI-Academy in Quantico/Virginia abgehalten.

BPK Murtal

**BPK MURTAL**

Johann Hohl (42) trat 1994 in die damalige Bundesgendarmerie ein und versah nach der Grundausbildung Dienst am GP Seiersberg. 1998/99 absolvierte er den Fachkurs und war bis 2002 als Sachbearbeiter und Stellvertretender Postenkommandant tätig. 2002 wurde er zum GP Köflach versetzt und war dort Kriminalsachbearbeiter. 2010 bis 2013 absolvierte er die E1-Ausbildung an der FH Wiener Neustadt und wurde mit 1. September 2013 als Stellvertreter des Bezirkspolizeikommandanten in Murtal betraut. Er wurde mit 1. Dezember 2013 zum Hauptmann und Leiter des Kriminalreferates ernannt. Johann Hohl ist Rettungsschwimmlehrer, gehört dem BMI-Leistungssportkader an und feierte seit dem Jahr 1983 Erfolge bei nationalen und internationalen Rettungsschwimmwettkämpfen. *Johann Hohl: „Mein Motto: Der Weg ist das Ziel, willst Du das Feuer in anderen entzünden muss es in dir selber brennen.“ (Zitat von Augustinus von Hippo)*

**PI VOITSBERG**

Werner Prexl (59) erlernte den Beruf des Bäcker-Konditors und war anschließend Wirtschafts-Unterroffizier als zeitverpflichteter Soldat. 1983 trat er der Gendarmerie bei. Nach der Grundausbildung war er eingeteilter Beamter auf den Gendarmerieposten Leibnitz und Voitsberg. 1987/88 absolvierte er den Fachkurs. Seit 1988 war er dienstführende Beamter am GP Köflach und übte im Verlauf von 25 Jahren die stellvertretenden Funktionen des Postenkommandanten bzw. Inspektionskommandanten aus, außerdem leitete er rund zehn Jahre lang die Kriminaldienst-Gruppe. Mit 1. Oktober 2013 wurde er zum Inspektionskommandanten der PI Voitsberg ernannt. *Werner Prexl: „Meine Ziele sind die Erhaltung bzw. Schaffung von bestmöglichen Arbeitsbedingungen sowie eines positiven Arbeitsklimas auf meiner Dienststelle. In Verbindung mit einem kollegialen, menschlichen Führungsstil erachte ich dies als gute Grundlage für die Motivation meiner Mitarbeiter. Ein gutes Einvernehmen mit den Behörden, Ämtern und Institutionen sowie mit der Dienstbehörde gehören ebenso zu meinen Anliegen.“*

**PI GRAZ-KÄRNTNERSTRASSE**

Johann Miedl (54) erlernte den Beruf des Betriebselektrikers und trat 1980 in den Polizeidienst ein. Bis zum Fachkurs 1986/1987 versah er Dienst im Wachzimmer Schillerplatz, danach als Wachkommandant in den Wachzimmern Schmiedgasse, Finanz, Liebenau und Kärntnerstraße. Seit der Zusammenlegung 2005 war er Stellvertreter des Inspektionskommandanten in der PI Kärntnerstraße. Mit 1. Dezember 2013 übernahm er die Funktion des Dienststellenleiters. *Johann Miedl: „Wichtig ist mir, ein menschliches und kameradschaftliches Arbeiten in der Dienststelle und dadurch motivierte Kolleginnen und Kollegen zu haben. Ein guter Kontakt zur Bevölkerung, zu anderen Dienststellen und Ämtern ist für mich ebenso von Bedeutung. Durch unsere Arbeit soll den Menschen ein Sicherheitsgefühl vermittelt und durch gezielte Prävention Straftaten verhindert werden.“*

**PI ST. PETER-FREIENSTEIN**

Andreas Weber (42) trat nach Abschluss der HTL Maschinenbau-Betriebstechnik 1993 in die damalige Bundesgendarmerie ein. Nach Beendigung des Grundausbildungslehrganges in Graz versah er sechs Jahre Dienst auf der Polizeiinspektion Trofaiach, wo er auch im Verkehrsdienst mit dem Motorrad tätig war und eine mehrmonatige Zuteilung zum Einsatzkommando „Cobra“ absolvierte. Nach dem Fachkurs war er ein Jahr bei der Autobahnpolizei Gleinalm und zehn Jahre auf der Polizeiinspektion Mautern in Steiermark als Sachbearbeiter tätig, bevor er im August 2012 als Stellvertreter des Polizeiinspektionskommandanten zur PI St. Peter-Freienstein versetzt wurde. Mit 1. Dezember 2013 wurde er zum Kommandanten der PI St. Peter-Freienstein ernannt. *Andreas Weber: „Wichtig sind mir eine gute Zusammenarbeit mit allen Dienststellen, Behörden und Ämtern sowie eine ausgezeichnete Kameradschaft auf der Dienststelle.“*



Führungskräfte



PI FRIEDBERG

Harald Ehgartner (48) absolvierte die Handelsschule und trat 1984 in die Wiener Polizei ein. 1995 wurde er in die Steiermark versetzt und versah zuerst am Gendarmerieposten Feldkirchen bei Graz und ab 1996 auf dem GP Friedberg Dienst. Seither war er als Kriminalreferent und seit 2006 auch als Stellvertreter des PI-Kommandanten tätig. Zusätzlich trägt er auch für die SIAK im Zuge der E2a-Ausbildung, sowie für die Militärstreife des ÖBH vor. Mit 1. Dezember 2013 wurde Harald Ehgartner zum Kommandanten der Polizeiinspektion Friedberg eingeteilt. *Harald Ehgartner: „Ich möchte der Weiterbildung meiner Mitarbeiter eine zentrale Rolle zukommen lassen, da dies in unserer schnelllebigen Zeit unerlässlich geworden ist. Jede Zeit hat ihre Herausforderungen - ich möchte mich diesen stellen, und so den erfolgreichen Weg der PI Friedberg zum Wohle der Bevölkerung weiterführen.“*



PI GRÖBMING

Peter Holzer (54) erlernte den Beruf eines KFZ-Technikers und trat im August 1980 in die Bundesgendarmerie ein. Er war eingeteilter Beamter auf den Dienststellen Wals (Salzburg), Ramsau am Dachstein und Haus im Ennstal und absolvierte 1987/88 den Fachkurs in Mödling. Nach dem Fachkurs verrichtete er als Sachbearbeiter auf den Dienststellen Selzthal und Gröbming Dienst. Im September 1989 wurde er zum Stellvertreter des Postenkommandanten am Gendarmerieposten Haus im Ennstal ernannt, wo er von 2001 bis 2008 auch Kommandant war. Seit 2008 war er Stellvertreter des Kommandanten auf der PI Gröbming. Mit 1. November 2013 wurde er zum Kommandanten ernannt. *Peter Holzer: „Wichtig sind mir ein guter Kontakt zu Bevölkerung und vorgesetzten Dienststellen. Durch menschliches und kameradschaftliches Führen versuche ich, eine gute Motivation für die gesamte Dienststellenbelegschaft zu erzeugen.“*



PI MURECK

Kurt Karnitschnig (51) trat 1982 in die Bundesgendarmerie ein und versah zuerst als eingeteilter, nach absolviertem Fachkurs 1988/1989, als dienstführender Beamter Dienst am Gendarmerieposten Bad Radkersburg. 2001 wurde er stellvertretender Postenkommandant am Gendarmerieposten Halbenrain, 2004 stellvertretender Postenkommandant am Gendarmerieposten Mureck. Mit 1. November 2013 wurde er zum Kommandanten der Polizeiinspektion Mureck ernannt. *Kurt Karnitschnig: „Mein Bestreben ist es, mit meinem sehr guten, kompetenten und motivierten Team die Sicherheit der Bevölkerung in einem grenznahen Gebiet aufrecht zu erhalten. Dazu werden wir versuchen, die Zusammenarbeit der Bevölkerung mit der Polizei zu steigern, um der Kriminalität besser entgegenwirken zu können.“*



PI MAUTERN

Helmut Leitner (50) trat 1982 in die österreichische Bundesgendarmerie ein und versah nach der Grundausbildung am Gendarmerieposten St. Peter Freienstein Dienst. Nach Absolvierung des Fachkurses 1994, wurde er auf seiner Stammdienststelle als dienstführender Beamter und im Jahr 2004 als Stellvertreter des Postenkommandanten eingeteilt. 2012 wurde er auf die Polizeiinspektion Trofaiach als Stellvertreter des Kommandanten versetzt. Mit 1.10.2013 wurde Kontrollinspektor Helmut Leitner zum Inspektionskommandant der PI Mautern ernannt. *Helmut Leitner: „Eine funktionierende Kameradschaft innerhalb der Kollegen hat für mich Priorität. Auch ein gutes Einvernehmen mit der Bevölkerung ist mir sehr wichtig.“*



Oberst i. R. Heinrich Kupka

* 16. 12. 1922

† 15. 09. 2013

Am 15. September 2013 verstarb der langjährige und hoch angesehene Kommandant der Verkehrsabteilung des ehemaligen Landesgendarmeriekommandos für Steiermark Oberst i. R. Heinrich Kupka im 91. Lebensjahr.

Oberst i. R. Heinrich Kupka hat mit großem Geschick, Engagement und Ehrgeiz die mit 1. Jänner 1955 erstmals selbstständige Verkehrsabteilung aufgebaut und geformt sowie mit den vorhandenen technischen Möglichkeiten auf dem Gebiet des Funkwesens landesweit Meilensteine gesetzt. Höchste Anerkennung fand er auch stets als gerichtlich beeideter Sachverständiger für Sicherheit im Straßenverkehr.

Als große Führungspersönlichkeit und Offizier der alten Schule vermochte er eine Generation von Verkehrsgendarmen jene Richtung zu geben, die dann zum gewünschten Erfolg führte. Er schätzte zwar Tradition, war aber stets aufgeschlossen für das Neue in- und außerhalb seines Amtsbereiches. Nach 24 Jahren erfolgreicher Führung der Verkehrsabteilung wurde er mit 1. Jänner 1980 zum Referatsgruppenleiter IV bestellt. Diese Referatsgruppe leitete er bis zu seiner Ruhestandsversetzung am 31. Dezember 1987. Oberst i. R. Kupka kam im März 1946 zur

damals im Wiederaufbau befindlichen Bundesgendarmerie. Zuvor war er von 1939 bis 1945 in der deutschen Wehrmacht eingezogen und diente zuletzt als Leutnant bei der Panzeraufklärungsabteilung 1 bis Kriegsende.

Tatkraft, Zielstrebigkeit, fachliche und persönliche Kompetenz waren die ständigen Begleiter seiner Berufslaufbahn, die sich unaufhaltsam positiv entwickelte. Dass das Ansehen der ehemaligen Gendarmerie in der Steiermark – insbesondere der Verkehrsabteilung – in hohem Maße auch sein Verdienst war, ist unbestritten, da er die Qualität und Leistungsfähigkeit in seiner Funktion als Führungskraft personifizierte.

Zur Verabschiedung von Obst i. R. Kupka waren zahlreiche Freunde und Mitarbeiter, Offizierskollegen sowie hochrangige Führungskräfte der steirischen Polizei, an der Spitze mit Landespolizeidirektor Hofrat Mag. Josef Klamminger gekommen, um gemeinsam mit der Trauerfamilie dem Verstorbenen ein letztes Lebewohl zu sagen.

Es war ein Abschied von einem großartigen, ehrenhaften Offizierskollegen, liebenswerten Menschen, Kameraden und Freund.

*Bgdr i. R. Horst Scheifinger,
ehem. Landesgendarmeriekommandant*



Heinrich Kupka bei der Überreichung des Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark durch Landeshauptmann Friedrich Niederl in den 70er-Jahren

WACHRUF



Johann Maier, AbtInsp i.R., zuletzt GP Frohnleiten, whft. gew. 8120 Peggau, Unterbergstraße 1, verstorben am 22.9.2013.

Franz Demmerer, AbtInsp i.R., zuletzt Bezirksgendarmeriekommando Bruck/Mur, whft. gew. 8130 Frohnleiten, Hauptplatz 3, verstorben am 25.9.2013.

Karl Franz Klamler, BezInsp i.R., zuletzt GP Pischelsdorf, whft. gew. 8212 Pischelsdorf 200, verstorben am 26.9.2013.

Josef Kohlberger, ChefInsp i.R., zuletzt PI Graz-Wienerstraße, whft. gew. 8054 Seiersberg, Schwarzgasse 11, verstorben am 4.10.2013.

Peter Rapposch, KontrInsp i.R., zuletzt BPD Graz, whft. gew. 8041 Graz, Messendorfer Straße 65, verstorben am 8.10.2013.

Johann Knabl, AbtInsp i.R., zuletzt Landesgendarmeriekommando, whft. gew. 8652 Kindberg, Herzogbergstraße 18, verstorben am 14.10.2013.

Friedrich Stering, BezInsp i.R., zuletzt PI Judenburg, whft. gew. 8750 Judenburg, Feebergstraße 16, verstorben im August.

Karl Schoiswohl, AbtInsp i.R., zuletzt Landesgendarmeriekommando, whft. gew. 8010 Graz, Carneigasse 18/8, verstorben am 23.10.2013.

Gottfried Pauritsch, GrInsp i.R., zuletzt Postenkommandant St. Michael in der Oberstmk., whft. gew. 8770 St. Michael/Oberstmk., Schulgasse 4, verstorben am 12.11.2013.

Josef Posch, BezInsp i.R., zuletzt GP Mureck, whft. gew. 8481 Weinburg, Hainsdorf 24, verstorben am 12.11.2013.

Die Armut im Stall von Bethlehem und die Kirche

Wir werden sie sehen bei unserer Rundreise im Februar 2014 durch Israel. Der Stall von Bethlehem ist ein weitverzweigtes Höhlensystem, in dem seit frühester Zeit Mensch und Tier zusammengelebt haben und in dem nach der Tradition Jesus von Nazareth geboren worden ist. Ein großer silberner Stern markiert diese Stelle mit der Inschrift in Latein: *Hic de virgine Maria Jesus Christus natus est* („Hier wurde Jesus Christus von der Jungfrau Maria geboren“).

Die Geburtskirche darüber ist die älteste Kirche der Christenheit, die nie zerstört wurde. Nicht einmal die Perser, die im Jahr 614 alle christlichen Kirchen des Landes zerstörten, haben diese verschont, weil sie an der Außenseite der Kirche die Heiligen drei Könige in persischer Nationaltracht abgebildet sahen. Beim Betreten der Kirche müssen wir uns bücken. So klein ist der Eingang geworden, weil er mehrmals verbaut wurde. Man sagt: Nur in der Haltung der Demut versteht man das Geheimnis der Menschwerdung.

Nach der Flucht vor Herodes lässt sich die Familie in Nazareth in Galiläa, einem eher unbekanntem Dorf nieder. Nicht einmal eine Straße hat vorbeigeführt. Einfach und bescheiden sind auch hier die Verhältnisse. Die Archäologie bestätigt dies. Jesus hat niemals in großen Palästen gewohnt. Das hat diesen Jesus aus Nazareth geprägt, weil er ein Herz für die Armen hatte. Sein Motto war auch: Den Armen das Evangelium verkünden. Wenn die Kirche weiter die Kirche Jesu sein will, muss sie im Sinne Jesu für die Armen da sein. Jesus, die Armen und die Kirche sind in einer Linie zu sehen. Papst Franziskus ist deshalb auch Bote der Armen. Er ist nicht in den päpstlichen Palast eingezogen. Aus Argentinien kommend ist er einfach, schlicht und bescheiden geblieben. Das gefällt mir an ihm. Für barockes Gehebe von Bischöfen ist kein Platz mehr in der Kirche.

Wir bleiben in Betlehem: Diese Stadt ist wieder arm durch die politischen und wirtschaftlichen Umstände. Eine bis zu acht Meter hohe Mauer umgibt diese Stadt heute. Bethlehem ist wie ein Gefängnis. Viele Christen sind ausgewandert, sind weggezogen. In Bethlehem leben nur 15 Prozent Christen. Die Stadt ist fest in den Händen der Hamas. Die politische Lage ist schwierig.

Die wenigen Christen sind stolz, dass „Er“ in ihrer Stadt Menschengestalt angenommen hat. In unbändigem Glauben werden sie auch heuer wieder in der Katharinenkirche betend und singend die Mette feiern. Das Friedenslicht, das bei uns brennt, ist ein Gruß und eine Botschaft von Hoffnung und Frieden aus dieser weltberühmten Stadt, die UNESCO-Weltkulturerbe ist.

Wenn wir Bethlehem besuchen, werden wir die christlichen Geschäfte, die ein Familienbetrieb sind, unterstützen, indem wir dort unseren Bedarf decken an Krippen aus Olivenholz, Christbaumhängern, Schutzengeln, Perlmutter, Rosenkränzen und anderen Erinnerungen aus dem Land.

Manchmal wird diese Reise enttäuschend sein, ein anderes Mal wieder



unvergesslich. Auf alle Fälle wird es eine Reise werden, die sicher „unter die Haut“ geht. Kommt mit! Anmeldungen sind bei KMB möglich (kmb@gruberreisen.at, Tel. 0 316/70 89-67 40). Ich würde mich freuen, viele von der Polizei mitnehmen zu können.

Aus Bethlehem wünscht euch jetzt schon den Frieden und den Segen des Christkinds

Euer Pfarrer Peter



Stern von Bethlehem in der Geburtsgrötte

© Wikimedia Commons – Dirk D. (cc by-sa-3.0 Unported)



Neue Klänge in der Kirche

Zu einem noch nie dagewesenen Benefizkonzert lud die Polizeimusik Steiermark am 15. November in Leutschach: Im Ambiente der Pfarrkirche bereitete das Orchester und seine Gäste dem Publikum einen unvergesslichen Abend. Der Erlös kommt Menschen in der Südsteiermark zugute.



Die Polizeimusik Steiermark mit Ulrike Tropper und „Brassimo“

Zu einem noch nie dagewesenen Benefizkonzert lud die Polizeimusik Steiermark am 15. November in Leutschach: Im Ambiente der Pfarrkirche bereitete das Orchester und seine Gäste dem Publikum einen unvergesslichen Abend. Der Erlös kommt Menschen in der Südsteiermark zugute. Die 60 Musikerinnen und Musiker der Po-

lizeimusik Steiermark um Kapellmeister Christoph Grill boten einen breiten Auszug aus ihrem Repertoire – der musikalische Bogen spannte sich von Werken von Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel über Marc van Delft bis hin zu Leonard Cohen. Daneben standen auch Auftritte von Gästen auf dem Programm: Das südsteirische Blechbläserensemble „Brassimo“ war ebenso mit dabei wie die Sängerin

Ulrike Tropper, die mit ihrer facettenreichen Stimme beeindruckt. Autorin Christine Brunnsteiner las ausgewählte Texte. Die Besucher der voll besetzten Pfarrkirche bezeugten durch anhaltenden Applaus die hervorragenden Darbietungen der Künstler. An diesem Abend wurden exakt 3.027,60 Euro eingespielt – dieser Betrag kommt bedürftigen Familien in der Region zugute.

Lesung mit der Polizei

Am 4. Oktober informierte die Polizei im Veranstaltungszentrum Friedberg die Bevölkerung über die Aufgaben und Strukturen der Polizei.

Besonderes Highlight des Abends: Die Präsentation des Buches „Am Tatort.“



Harald Ehgartner bei der Buchpräsentation

In diesem Buch ist unter anderem eine Geschichte von Abteilungsinspektor Harald Ehgartner abgedruckt. Sie handelt von einem augenscheinlich „ganz normalen Arbeitstag.“ Wie ist diese Geschichte entstanden? Harald Ehgartner: „Ich erinnere mich, dass damals mittels Mail ein Aufruf zur Verfassung eines Artikel kam. Ich druckte mir das Mail aus und vergaß dann darauf. Eines Tages räumte ich meine Unterlagen auf und fand es wieder. Dabei fiel mir auf,

dass der Einsendeschluss kurz bevorstand. So entschied ich mich in dieser Sekunde, eines meiner Abenteuer aus fast 30 Jahren Polizei beizusteuern, dann entschied ich mich eben für diese „blutrünstige Story“. Nach rund 30 Minuten war die Geschichte geschrieben und verschickt. Mich hat nachträglich überrascht, dass steiermarkweit ich der Einzige war, der sich zu einer Geschichte aufraffen konnte. Zu erzählen gäbe es sicher vieles.“
jm

Polizeimusik in Zagreb

Anlässlich des „Tages der kroatischen Polizei“ spielten auch Musiker der Polizeimusik Steiermark vor über 2000 geladenen Gästen am 26. September in der Lisinski Concert Hall in der kroatischen Hauptstadt.

Die steirischen Polizeimusiker Karl Arzberger, Ulrike Schmid, Manfred Gruber, Karl Gerencer, Albin Prinz und Anton Prutti vertraten die österreichische Polizeimusik bei diesem offiziellen Staatsakt, an dem der kroatische Staatspräsident, Vertreter der kroatischen Regierung und Ehrengäste aus Politik und Wirtschaft mehrerer südosteuropäischer Staaten teilnahmen. Landespolizeidirektor Hofrat Mag. Josef Klamminger, Oberst Joachim Huber, MSc und der ehemalige Verbindungsbeamte Cheflnsp i.R. Martin Grandits vertraten das Bundesministerium für Inneres. Auch die österreichische Botschafterin in Zagreb, Frau Mag.^a Andrea Ikić-Böhm, beehrte die Veranstaltung mit ihrem Besuch. Neben den steirischen Polizeimusikern wirkten die Polizeiorchester aus Ungarn und Slowenien sowie das kroatische Mili-

tärorchester mit. Karl Arzberger aus Vorau hatte die Ehre, das gemeinsame Orchester mit rund 70 Musikern zu dirigieren. Als traditionelles österreichisches Stück stand der Radetzky marsch auf dem Programm. Erwähnenswert ist auch, dass bei diesem offiziellen Staats-

akt den auf tragische Weise in Niederösterreich ums Leben gekommenen österreichischen Polizisten in einer Gedenkminute die Ehre erwiesen wurde.

Karl Arzberger: „Die Teilnahme an dieser Veranstaltung hat uns alle sehr beeindruckt. Überwältigt waren wir auch von der Gastfreundschaft, die uns entgegen gebracht worden ist.“

wb



Vorne li. in zivil: Cheflnsp i.R. Martin Grandits, Hofrat Mag. Josef Klamminger, Botschafterin Mag.^a Andrea Ikić-Böhm, Oberst Joachim Huber, MSc; dahinter die steirischen Polizeimusiker



„Drei in Drei“



Edeltraud Führer

Fast 100 Werke von drei Künstlern, darunter auch jene des Franz Strauß vom Landeskriminalamt Steiermark, können seit Anfang Oktober auf drei Etagen des Bezirksgerichtes Graz Ost besichtigt werden.

Die Werke von Franz Strauß, Edeltraud Führer und Doco Ikonic reichen von Aktionpainting, Hinterglas- und Porträtmalerei, bis hin zur Malerei in Glasschmelztechnik. Längst ist die Malkunst von Strauß auch außerhalb der Landespolizeidirektion Steiermark bekannt und so finden seine Ausstellungen auch an ungewöhnlichen Orten statt. Dieses Mal auf drei Stockwerken des Bezirksgerichtes Graz Ost.

Eröffnet wurde die Ausstellung der drei Werkbundkünstler von der Vor-

steherin des Bezirksgerichtes Dr. Andrea Korschelt. Die Laudatio der drei bekannten Künstler erfolgte durch den Präsidenten des Steiermärkischen Kunstvereines Werkbund Direktionsrat Curt Schneckner.

Franz Strauß, Leiter der Abteilung Fandung im Landeskriminalamt der Landespolizeidirektion Steiermark, ist bekannt für seine ungewöhnliche Art der Malerei. Nicht nur der Pinsel ist sein Werkzeug. Er wirft, schüttet, spritzt oder tropft die Farben auf die Leinwand. Oft sind mehrere Kilogramm Farbe, Spannung und Dynamik beim künstlerischen Gestalten notwendig, um die richtige Komposition auf die Leinwand zu setzen. Der immense Ideenreichtum des Künstlers schlägt sich in seinem Schaffensdrang nieder. Interessierte finden seine Bilder und Lithographien im ersten Stock des Bezirksgerichtes Graz Ost.

Doco Ikonic (Iko), seit 40 Jahren in Graz, eignete sich die nötigen technischen Fertigkeiten im Selbststudium an, was später auch für die besonders aufwändige Hinterglasmalerei gilt. Diese steht seit 1971 neben Arbeiten in Öl/Acryl auf Leinwand und Pastell-



Doco Ikonic

kreide auf Karton im Zentrum seines künstlerischen Schaffens. Seine stets zum Nachdenken anregenden, zwischen Fotorealismus und rauschhaftem Farbenspiel changierenden Bilder – sei es auf Leinwand oder faszinierend leuchtkräftig auf/hinter Glas – können im zweiten Stock bewundert werden.

Im vierten Stock sind Werke aus Glas von Edeltraud Führer ausgestellt. Die Eigendynamik ihrer Werke liegt darin, nicht nur Glasplatten aufeinander zu legen und zu verschmelzen. Sie sucht nach einer Möglichkeit, das Glas selbst gestalten und einfärben zu können und schafft damit eine Verbindung von Malerei und Glasschmelztechnik. „Die Glasschmelze ist nicht von außen beeinflussbar. Dadurch entstehen Arbeiten, die nicht wiederholbar sind,“ so die Künstlerin.

Die Ausstellung ist bis einschließlich 3. Jänner 2014 von Montag bis Freitag zwischen 7.30 und 12.30 Uhr geöffnet. Nach telefonischer Vereinbarung ist auch eine persönliche Führung mit den Künstlern möglich.



v.l.: Doco Ikonic, Edeltraud Führer, Franz Strauß, Dr. Andrea Korschelt und Curt Schneckner



Franz Strauß

Ein Theaterabend der Sonderklasse erwartet die Besucher der VTG-Bühne St. Martin i.S. bei Ihrer neuesten Produktion

„Das perfekte Desaster Dinner“
von Marc Camoletti.

Michael Niavarani hat dieses Stück für die Festspiele Berndorf im Jahr 2012 völlig überarbeitet und daraus einen absoluten Hit und Publikumsrenner gemacht. „Ein Theaterabend voller Situationskomik, herrlich blöd, Pointen am laufenden Band. Lachsalven ohne Ende, alle Vorstellungen ausverkauft“ so beschrieben die Medien die von Michael Niavarani bearbeitete, hoch umjubelte Komödie!

Liebe Theaterfreunde!

Die VTG-Bühne bringt nun dieses Stück ab Jänner - natürlich in einer auf die VTG-Bühne abgestimmten Version - auf die Bühne und hofft damit natürlich sehr, damit wieder die hoch gestellten Erwartungen ihrer Besucher zu erfüllen.

Premiere:

Samstag, 4. Jänner 2014, 18.00 Uhr mit anschließendem Premierensnack im Gasthaus Krenn (Karpfenwirt) in St. Martin im Sulmtal

Weitere Vorstellungen:
An den Wochenenden (Fr.-So)



Jänner und Februar 2014

Kartenreservierung ab sofort bei Foto Habenbacher in St. Martin i.S. (03465/3364)

Nähere Informationen auf www.vtguebuehne.at

Der Leiter der VTG-Bühne:
Oberst i.R. Alois Herzog

Etwa 500 Schwimmer und Schwimmerinnen, darunter auch das Underwater-Mixed-Team des PSV-Team, stürzten sich bei strömenden Regen Anfang November in das 50-Meter-Sportbecken der Parktherme Bad Radkersburg ins Wasser.

Claudia Schabus, der gute „Geist der Teams“ sorgte dafür, dass die Schwimmerinnen und Schwimmer immer rechtzeitig an den Start gingen, massierte ihre verspannten Muskeln, cremte ihre vom Wasser aufgeweichte Haut ein, um sie vor Verletzungen zu schützen und sorgte auch dafür dass ihre ausgelaugten Körper immer reichhaltig mit Vitaminen und Kohlenhydraten versorgt wurden.

„Es war sehr anstrengend, aber das Gefühl etwas Gutes zu tun hat uns vor allem in der Nacht voran getrieben“, so

Schwimmen für einen guten Zweck

Das „Underwater- Mixed-Team“ des PSV-Team Graz legte beim 24-Stunden-Schwimmen in Radkersburg zu Gunsten „Licht ins Dunkel“ 1504 Längen zurück.

„Pepe“ von der PI Kärntnerstraße. Das Team, bestehend aus Claudia Wimmeler von der PI Lendplatz, Karin Weixler von der PI Hauptbahnhof, „Pepe“ Josef Egger von der PI Kärntnerstraße, Christian Hammer von der VI 3 und Oliver Hochstrasser von der PI Seiersberg, legten insgesamt 1504 Längen oder 75,2 Längen zurück. Erschöpft, aber froh fuhr das Team mit Claudia am Steuer wieder nach Hause.

Gerald Trummer vom Kriminalreferat Graz war als Einzelschwimmer

angetreten. Er musste aber nach 411 Längen oder 20,5 Kilometern, er lag zu diesem Zeitpunkt auf dem ausgezeichneten 20. Platz, wegen seiner Verköhlung aufgeben. „Good bye“ bis zum nächsten Jahr.

70 Männer, 20 Frauen und 80 Staffeln zu je fünf Personen schwammen 133.498 Längen oder 6.675 Kilometer. Pro geschwommene Länge gingen fünf Cent also 6.675 Euro, an „Licht ins Dunkel.“ *ulm*





Bei den Hallenlandesmeisterschaften am 4. November in der WM-Halle in Murau holte sich das Team des BZS Steiermark den Sieg. Im Finale wurde die Mannschaft des PSV Graz jung mit

BZS Landesmeister im Hallenfußball

3:1 besiegt. Den dritten Platz belegten die Fußballer aus dem Bezirk Bruck-Mürzzuschlag. Unter der Leitung von Sigi Dockner und Jürgen Roth stellten die Kollegen aus dem Bezirk Murau eine perfekte Infrastruktur zur Verfügung. Für die Meisterschaften hatten insgesamt 13 Mannschaften genannt.

Zum besten Tormann wurde Peter Auer der Mannschaft Murtal gewählt. Manuel Lechner des SPK Leoben sicherte sich mit zehn Toren den Titel des Torschützenkönigs.

Hier die Platzierungen:

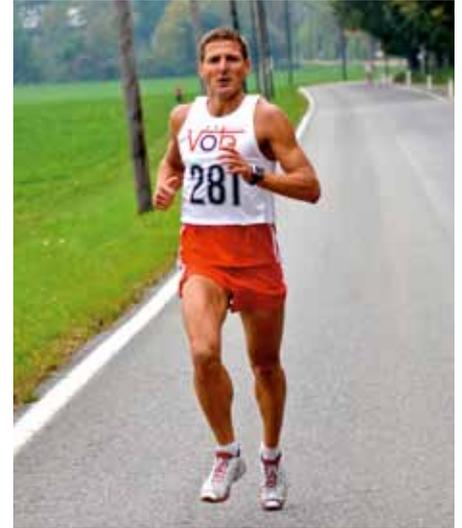
4. SPK Leoben, 5. Murtal-Knittelfeld
6. Murtal, 7. PSV Graz alt
8. Leibnitz, 9. Murau
10. Graz-Umgebung
11. Hartberg-Fürstenfeld
12. VfB Torpedo LKA
13. Deutschlandsberg



Landesmeisterschaften im Laufen



Start zu den Landesmeisterschaften



Gert Adam – Sieger über 9 km

Am 9. Oktober stellten sich 80 Läuferinnen und Läufer in Graz der Herausforderung über sechs oder neun Kilometer. Ausgetragen wurden die Meisterschaften vom Landespolizeisportverein Steiermark.

Im Sechs-Kilometer-Bewerb siegten Brigitte Niko (PI Lannach) und Oliver Hochstrasser (PI Seiersberg). Im Bewerb über neun Kilometer waren Michaela Sinnitsch (BZS) und Gert Adam



LPSV-Funktionäre bei Start und Ziel



Michaela Sinnitsch (Nr. 225) während des Laufes

(PI Spielfeld-AGM) die Erstplatzierten. Die Sektionsleiterin für Leichtathletik und Schwimmen Sandra Schranz bedankte sich bei Christian Krainer des BZS für die Organisation der Veranstaltung und überbrachte bei der Siegerehrung auch die Glückwünsche des Österreichischen Polizeisportverbandes.

wb



Prominenter Gast bei Rad-Landesmeisterschaften



Organisator Sepp Wiener (li.) mit Maurizio Vandelli

Am 3. Oktober gingen im Bezirk Weiz die Landesmeisterschaften im Radfahren über die Bühne. Neben rund 30 Teilnehmern war auch der ehemalige italienische Spitzenrad-



Impressionen von der Strecke

rennfahrer Maurizio Vandelli in der Gästeklasse am Start, der 1999 die Österreich-Rundfahrt, 2000 und 2001 die Bergwertung und 2002 die Steiermarkrundfahrt gewonnen hatte.

Die Landesmeisterschaft war als Bergrennen ausgelegt. Die Streckenlänge betrug 9,89 Kilometer. Dabei waren 433 Höhenmeter zu bewältigen. Maurizio Vandelli ließ auf dieser Strecke seine Klasse aufblitzen und war trotz toller Leistungen der anderen Teilnehmer nicht zu schlagen.

Polizei-Landesmeister im Radfahren wurde Franz Huber der PI Kirchberg an der Raab. Auf den Plätzen zwei und drei landeten Clemens Gössler des LKA und Ulrich Gössler der LVA. wb

Gerald Walzl und Jürgen Roth zeichneten für die Organisation verantwortlich. Trotz schlechter Wetterverhältnisse nahmen 30 Einzelstarter und mehrere Mannschaften teil.



USPE-Landesmeisterschaften

Schießen, Schwimmen, Laufen, das sind die Disziplinen des Europäischen Polizei-Leistungsabzeichens (Union Sportive des Polices d'Europe). In Fohnsdorf ermittelte die steirische Polizei am 18. September ihre Landesmeister.

Manuel Koza der PI St. Ruprecht an der Raab heißt der diesjährige Landesmeister bei den Herren. Er durchbrach mit 3046 Punkten als einziger Starter die 3000-Punkte-Marke.

Gabriele Autischer der PI Murau landete mit 2593 Punkten einen souveränen Sieg und kürte sich zur Landesmeisterin 2013. Bei den Mannschaften

im Einzelbewerb siegten die Kollegen des Bezirkes Bruck-Mürzzuschlag (Reinhard Tesch, Wolfgang Kerschensbauer, Jochen Podbressnik).

Die Mannschaftswertung mit drei Startern gewann das Team der PI Stainz (Gerhard Bauer, Oliver Breitenberger, Werner Lesky). wb



Siegerehrung – v.li.: Jürgen Roth, Johann Hohl, Gerald Maggele (3.), Manuel Koza (1.), Georg Kriegl (2.), Gerald Walzl

Waffenverbot

Der Verwaltungsgerichtshof hat in seiner Rechtsprechung zu Situationen familiärer Gewalt mit Verletzungsfolgen bereits festgehalten, dass nach den Umständen des Einzelfalls auch schon ein einmaliger Vorfall (Gewaltexzess) ungeachtet eines untadeligen Vorlebens die Verhängung eines Waffenverbots gemäß § 12 Abs 1 WaffG 1996 rechtfertigen kann, wobei nicht entscheidend ist, durch welches Verhalten die Auseinandersetzung ihren Ursprung genommen hat. Wesentlich ist ausschließlich die Tatsache, dass dem vom Waffenverbot betroffenen Menschen, der im Affekt gewaltsam gegen einen anderen Menschen vorgegangen ist, auch weiterhin eine missbräuchliche Verwendung von Waffen zuzutrauen ist.

VwGH 19. März 2013, 2012/03/0180

Alkomattest I

Zur Feststellung einer Alkoholisierung mittels Alkomaten bedarf es keines Messstreifens.

VwGH 28. Juni 2013, 2010/02/0235:

Alkomattest II

Zweifelt die Lenkerin das Ergebnis des Alkomattests an, so hat sie die Möglichkeit, im Anschluss an den Alkomattest gemäß § 5 Abs. 8 Z. 2 StVO 1960 eine Blutabnahme durch einen bei einer öffentlichen Krankenanstalt diensthabenden Arzt zum Zweck der Bestimmung des Blutalkoholgehaltes zu verlangen.

VwGH 28. Juni 2013, 2011/02/0038

Alkomattest III

Einer Aufforderung zum Alkotest im Sinn des § 5 Abs. 2 StVO 1960 ist auch auf „Privatgrund“ Folge zu leisten, zumal in der StVO 1960 nicht angeordnet ist, dass die Aufforderung selbst auf einer Straße mit öffentlichem Verkehr erfolgen muss.

VwGH 21. Juni 2013, 2013/02/0068